Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 30 (1973)

Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In wenigen Jahren ein Volk von Krüppeln!

Die Aerztekammer Baden-Württemberg will sich, wie die «Stuttgarter Zeitung» zu berichten weiss, bei den Ministerpräsidenten der Länder dafür einsetzen, dass die gegenwärtig noch laufende «Olympialotterie», mit der jetzt die Fussballweltmeisterschaft finanziert werden soll, zur «Volksgesundheitslotterie» umfunktioniert oder als solche nach den Weltmeisterschaften fortgesetzt wird. Bei einer Pressekonferenz zum Thema «Aerztliche Sorgen um das Schulkind» sagte der Präsident der Landesärztekammer, Dr. Bernhard Degenhard, Olympische Spiele und Fussballweltmeisterschaften seien zwar eine schöne Sache, doch sei nicht einzusehen, dass auf der einen Seite Milliarden für wenige Leistungssportler ausgegeben würden, auf der andern Seite aber kein Geld vorhanden sei für den Breitensport, für den Sport an den Schulen, der heute darunter leide, dass es nicht genügend Turnhallen gebe. «Wenn wir unseren Schulkindern nicht sofort ausreichende Sportmöglichkeiten anbieten, sind wir in wenigen Jahren ein Volk von Krüppeln», sagte Dr. Degenhard.

Der Aschaffenburger Professor Dr. Schmidt, Chefarzt der dortigen Kinderklinik und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Bundesärztekammer, schilderte in seinem Referat «Aerztliche Sorgen um das Schulkind», die infolge des fehlenden Breitensports in immer erschreckenderem Masse auftretenden gesundheitlichen Störungen und Mängel, denen Kinder und Jugendliche ausgesetzt sind. Die Zahl der haltungsschwachen und haltungsgeschädigten Kinder nehme ständig zu. Bei vielen Kindern habe das Fehlen von Sportmöglichkeiten schon zu Körperverformungen geführt, die nicht mehr repariert werden könnten. Kreislaufkrankheiten seien bei Schulkindern heute nichts Neues mehr. Aus diesem Grunde müsse die Priorität für den Schulsport gefördert werden. Den Aerzten gab der Aschaffenburger Kinderarzt den Rat, nicht mehr so schnell vom Schulsport zu befreien, da es, von geringen Ausnahmen abgesehen, keine Gründe für eine solche Befreiung gebe: «Sport ist für den jungen Menschen eine lebenswichtige Sache.»

Presse-Stimmen

«Luzerner Neueste Nachrichten», Luzern:

Schwierigkeiten mit Schulsport an Berufsschulen auch im Kanton Luzern

Obligatorisches Turnen — vorläufig eine Illusion!

Am 26./27. September 1970 hat das Schweizervolk zum neuen Verfassungsartikel «Turnen und Sport» eindeutig ja gesagt. Die Weichen für eine zeitgemässe Förderung von Turnen und Sport wurden damit gestellt, vor allem wurde das Mädchenturnen innerhalb von «Jugend und Sport» integriert. Doch nicht in jedem Bereich liess sich die Theorie so ohne weiteres in die Praxis umsetzen. Der obligatorische Sportunterricht an Berufsschulen beispielsweise ist auch heute noch in sämtlichen Kantonen (Ausnahmen sind lediglich die beiden Halbkantone Obwalden und Appenzell Innerrhoden) eine Illusion. Von den 130 000 Lehrtöchtern und Lehrlingen in der Schweiz müssen auch heute noch praktisch alle auf einen obligatorischen Turnunterricht verzichten. Die Ausführung des Bundesbeschlusses stösst auf grosse Schwierigkeiten. Die Kantone rechnen mit Einführungszeiten von drei bis 15 Jahren! Der Kanton Luzern ist keine Ausnahme, erst in den achtziger Jahren ist mit der Realisierung des Bundesbeschlusses zu rechnen.

Im Kanton Luzern werden zurzeit achttausend Lehrlinge ausgebildet. Wenn man nun von einem maximalen Bestand von 25 Schülern pro Turnklasse ausgeht, ergeben sich bei einer wöchentlichen Turnstunde 320 Lektionen. Dies pro Woche. Nimmt man ferner an, dass elf Lektionen pro Tag möglich sind (7 bis 12 und 13 bis 19 Uhr), so sind pro Turnhalle bei optimaler Ausnützung 55 Lektionen möglich. Oder anders gesagt: Es brauchte sechs neue Turnhallen bei 320 Lektionen wöchentlich! Doch diese Zahl stimmt auch nur bedingt: Der kantonale Turninspektor Albert Bründler und Berufsschulinspektor Walter Ackermann haben für die Standortbestimmung (Januar 1972) im Kanton Luzern weitere Zahlen zusammengestellt. Berufliche Ausbildungsstätten sind an fünf verschiedenen Orten. Die gewerblichen in Luzern (4500 Schüler in 170 Klassen), Reiden (fünf Klassen), Sursee (24 Klassen), Emmen (15 Klassen) und Willisau (15 Klassen), die kaufmännischen in Luzern (62 Klassen), in Sursee (sechs Klassen) und in Willisau (zehn Klassen). Dazu kommen noch die Landwirtschaftsschulen in Littau, Hitzkirch, Oberkirch, Willisau-Land, Wolhusen und im Entlebuch. Würden nun die notwendigen Turnhallen auf diese Zentren aufgeteilt, müssten neun bis zehn neue Turnhallen aufgestellt werden! Eine Realisierung ist völlig illusorisch. Der Baubeschluss des Bundes einerseits, und die fehlenden Landreserven andererseits (Stadt Luzern beispielsweise) zwingen zur Passivität.

... und die Turnlehrer!

Doch die fehlenden Turnhallen sind nur das eine Problem. Mit der Einführung des obligatorischen Turnunterrichtes an Berufsschulen müssten auch die notwendigen Turnlehrer zur Verfügung gestellt werden. In hauptamtlicher Funktion wären es insgesamt vierzehn. Woher diese nehmen? Man weiss es nicht. In einer langfristigen Planung waren weder Turnhallen noch Ausbildungskräfte für Berufsschulen vorgesehen. Der Bundesbeschluss («Der Bund ist befugt, Vorschriften über Turnen und Sport der Jugend zu erlassen. Er kann durch Gesetz den Turn- und Sportunterricht an Schulen obligatorisch erklären. Der Vollzug der Bundesvorschriften in den Schulen ist Sache der Kantone») blieb nackte Theorie. Je grösser die Schülerzahlen an den Gewerbe- und kaufmännischen Schulen, desto schwieriger der Vollzug. Wie soll beispielsweise Zürich seinen 13 000 Lehrtöchtern und Lehrlingen plötzlich einmal wöchentlich eine Turnstunde garantieren? Berufsschulinspektor Ackermann zur Situation im Kanton Luzern: «Bei optimalen Voraussetzungen — also wenn der Bund die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen würde, die Landreserven vorhanden wären und die Planung sofort an die Hand genommen worden wäre — wäre eine teilweise Realisierung des Bundesbeschlusses bis 1975 möglich gewesen.» Doch die optimalen Voraussetzungen sind bei weitem nicht erreicht. Kreditrestriktionen und fehlende Landreserven lassen an eine konkrete Planung gar nicht denken. So ergibt sich noch eine weit weniger erfreuliche Bilanz. Walter Ackermann: «Ich bin überzeugt, dass es noch mindestens zehn Jahre dauert, bis der Bundesbeschluss in die Realität umgesetzt ist.» Turnen und Sport: An den Berufsschulen vorderhand blanke Theorie.

Uebergangslösung nicht möglich?

Die Turnbeflissenen müssten allerdings nicht bis nach 1980 warten. Der freiwillige Turnunterricht an der Gewerbeschule Luzern böte eine Möglichkeit zum Schulturnen auch für Lehrlinge. Doch ausserhalb der normalen Schulzeit will man nicht so recht. Ganze 0,5 Prozent (von 4000 Schülern) meldeten sich in den letzten Jahren. Kunststück, ausserhalb des Unterrichts wären ja auch die Vereine vorhanden. Die Bereitschaft, sich freiwillig in Turnhallen «abzurackern», ist deprimierend gering.

Doch es gäbe — so Berufsschulinspektor Ackermann — eine weitere Möglichkeit, um das Obligatorium auf einer anderen Ebene zu verwirklichen. «Die sportliche Betätigung müsste mit dem Lehrvertrag obligatorisch erklärt werden. Dies im

Rahmen von «Jugend und Sport». Es wäre die einzige Möglichkeit, um das Anliegen innert kürzester Frist und auch finanziell annehmbar zu verwirklichen.» Doch die Lehrmeisterverbände sträuben sich gegen solche Vorschriften. Beim heutigen Nachwuchsmangel will sich kein Verband die Finger verbrennen, indem er diese Initiative in die Tat umsetzt. Der Bundesrat hat inzwischen — ob den unerwarteten Schwierigkeiten aufgeschreckt — eine Studienkommission ins Leben gerufen. Vertreter von verschiedenen Sportverbänden sollen Möglichkeiten suchen, um der Theorie doch noch den Durchbruch in die Praxis zu verhelfen. Findet man vielleicht doch noch die Lösung? bm.

«St. Galler Tagblatt», St. Gallen:

Anabolika treiben Spitzensportler ins Verderben

«So wie ich mich selbst misshandelt habe, meinen Körper und meine Organe, werde ich bestimmt nicht älter als 40 Jahre. Ich komme mir vor wie ein Riesen-Zuchtbrathähnchen, das bald zu platzen droht», klagt Ricky Bruch, 1972 in München Olympiadritter im Diskuswerfen, unverblümt an. Der 27jährige schwedische Co-Weltrekordhalter (68,40 m) hat einen Feldzug gegen die Anwendung von Anabolika, Hormonspritzen und Pillen bei Spitzensportlern begonnen.
«Der Fall Bruch ist nicht einmalig oder neu. Wer sich mit Hormonen vollpumpt, den Eiweissanbau übertreibt und somit die Muskeln verdickt, braucht sich über körperliche Schäden nicht zu wundern», warnt auch der Hamburger Chirurg und Sportarzt Dr. Paul Schmidt. «Ein Mann wie der ehemalige Schwergewichts-Europameister der Berufsboxer, Jürgen Blin, oder die deutschen Zehnkämpfer haben sich auch fix und fertig gemacht. Die Sucht nach den halben Zentimetern, nach den Hundertstelssekunden oder nach einem schnellen Sieg treibt den Spitzensport ins gesundheitliche Verderben», erklärt der erfahrene Mediziner, «denn die Natur lässt sich nicht betrügen.»
Ricky Bruch meldete in Schweden nicht als Erster Bedenken an. Schon vor längerer Zeit hatte der frühere schwedische Ringer-Weltmeister «Pelle» Svensson in einem «offenen Brief an die grossen Sportstars» auf die schrecklichen Folgen des Anabolika-Konsums hingewiesen. Auch Bruch stellte fest: «Spritzen und Tabletten haben ständig zu Formschwankungen geführt. Selbst Nervenzusammenbrüche waren nicht zu vermeiden. Nach einer Anabolika-Kur glaubt man, dass die Haut platzt und die Muskeln zerspringen.»
Jetzt hat der 1,99 m grosse Hüne, der inzwischen 140 kg schwer geworden ist, die Nase voll. Es soll Schluss sein mit der Jagd von Veranstaltung zu Veranstaltung und von Rekord zu Rekord. Ricky Bruch will versuchen, normal zu leben. «Ob das überhaupt geht, weiss ich nicht, denn meine Leber und die Nieren sind restlos kaputt. Ueberall habe ich Ausschlag. In ein paar Wochen hatte ich zwölf Kilo zugenommen. Das ist doch Wahnsinn», klagt er.
Ricky Bruch ist also zur Einsicht gelangt, aber vielleicht ist es für ihn schon zu spät. Nicht zu spät ist es aber für Veranstalter, Vereine und Verbände, die ihre Athleten bedenkenlos zu immer neuen Höchstleistungen antreiben, ohne auf die längst bekannten und wissenschaftlich fundierten Naturgesetze zu achten. Wenn aber nicht schnell etwas gegen den Anabolika-Missbrauch geschieht, werden immer mehr sportliche Wracks zurückbleiben und der Sport sich mit neuer moralischer Schuld an der Gesellschaft beladen. spg.

Veranstaltungskalender Stäfa:

Klagen ohne zu leiden

Ein paar unpopuläre Gedanken zu einem populären Thema

Klagen ohne zu leiden. — Das scheint gegenwärtig hoch im Kurs zu stehen. Nicht zuletzt im Sport. Es vergeht zurzeit kaum ein Wochenende oder eine andere passende Gelegenheit, ohne dass von berufenen und unberufenen Rednern das Gespenst der angezogenen Konjunkturbremse heraufbeschworen und darüber Klage geführt wird, wie sehr Baustopp und Krediteinschränkungen die muntere Entwicklung des Sports beeinträchtigten. Es gehört heute einfach zum guten Ton, dem Bundesrat in dieser Beziehung am Zeug zu flicken. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit wird darauf hingewiesen, wie kurzsichtig es von ihm sei, ausgerechnet in einem Zeitpunkt einzudämmen, da erstens das in Vorbereitung stehende Gesetzeswerk über die Förderung von Turnen und Sport ein wesentliches Mehrangebot an sportgemässer Infrastruktur erfordere und es sich zweitens immer mehr abzeichne, dass für die Realisierung von «Jugend+Sport» und für die Erweiterung des Schulsportprogrammes auf drei Wochenstunden und dessen Ausdehnung auf die Berufsschulen der Bau von zusätzlichen Sportstätten notwendig sei.
Stünden gerade Wahlen vor der Tür, könnte man behaupten, es werde auf dem Buckel des geduldigen Mediums Sport wieder einmal Wahlpropaganda gemacht. Zweckpessimismus zu verbreiten, gehört mitunter zum guten Wahlton. So aber muss man annehmen, dass es vielfach nichts als Wehleidigkeit oder ein gewisser Opportunismus ist, der Redner und Schreiber immer wieder in die selbe Kerbe hauen lässt. So, als ob der Bundesrat oder das Gesetz ausgerechnet für den Sport — die «wichtigste Nebensache der Welt», als die er sich in den Augen seiner eifrigsten Verfechter immer noch darstellt — eine Ausnahme machen könnten.
Ich weiss: Es ist zu diesem Zeitpunkt wenig populär, dem Sport zu empfehlen, auch er möge sich genau so nach der Decke strecken, wie andere auch: Wie die Strassenbaufördere r, die Wohnungsbauer, die Banken, Versicherungen, die Industrie, ja sogar die Spitäler, die kommunalen Bauherren und viele andere mehr.
Ich möchte noch einen Schritt weiter gehen: Gerade der Sport sollte sich bereit finden, in gewissem Sinne mit gutem Beispiel voranzugehen. Dynamisch, wie er sich gibt, jugendlich, anpassungsfähig, unkonventionell und improvisationsfreudig sollte der Sport vorübergehend auch ohne grosse neue Anlagen seinen Weg weitergehen können. Auch «Jugend+Sport», hoffnungsvoll gestartet, durch die eingetretenen Restriktionen jedoch zugegebenermassen in der Planmässigkeit der vorgesehenen Weiterentwicklung etwas behindert, bietet schon jetzt ein derart breit gefächertes Angebot, dass bei etwas Fantasie — sie freilich ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen jedes Sportbetriebes! — noch immer ein höchst lebhafter und vielgestaltiger Betrieb entwickelt werden kann. Das lässt sich mit Beispielen, auch aus der Seegegend, ausreichend beweisen. Das gleiche ist über den erweiterten Schul- und über den Jedermannssport zu sagen. Wo Leute an den entscheidenden Hebeln sitzen, in denen die Dynamik des Sportes einigermassen verkörpert ist, Leute mit gutem Willen und einem gesunden Schuss «Paprika», da leidet der Sportbetrieb auch unter den (leider) gegebenen Umständen nicht im geringsten. Da findet man Mittel und Wege, einen Sportbetrieb auch ohne die leider so bedeutsam gewordenen Subventionen, die wir ja alle doch selber bezahlen müssen, und ohne neue Anlagen über die Runden zu bringen.
Man wird leider den Eindruck nicht ganz los, dass sich die sportliche Tätigkeit in den letzten Monaten vielerorts darauf beschränkt, den Blick erwartungsvoll nach Bern zu richten, die sonntäglich-gewohnten Jammertiraden der sportlichen Redner anzuhören und im übrigen die Hände in den Schoss zu legen: Bern hat's uns genommen, Bern wird's uns wieder geben . . . E. Mühlheim

«Sport», Zürich:

Ein beachtenswertes Denkmodell für die Zukunft

Hochleistungszentren zur Entlastung der Vereine

Von Karlheinz Gieseler, Geschäftsführer des Deutschen Sportbundes, Frankfurt

Vorbemerkung der Redaktion: Der nachfolgende originelle Beitrag eines führenden Kopfes des bundesdeutschen Sportes verdient auch in der Schweiz Beachtung. In seinem langfristigen Denkmodell, das einen radikalen Bruch mit alten vertrauten Gewohnheiten mit sich bringt, geht der Verfasser davon aus, dass die Mehrheit der Vereine heute durch die Vielfalt der ihnen zugewiesenen Aufgaben — Breitensport in allen seinen Formen einerseits, Hochleistungssport anderseits — überfordert seien. Er glaubt, dass der Verein, der gestern noch eine Gesinnungsgemeinschaft war, morgen eine Dienstleistungsgemeinschaft werden müsse. Und weil die Ansprüche des Hochleistungssportes die Vereine heute überfordern, schlägt er ein neues System vor: Die Förderung der Hochleistungssportler soll dem Verein abgenommen werden; sie soll in 90 bis 100 zentralen Hochleistungszentren erfolgen. — Die Idee scheint uns so bemerkenswert zu sein, dass wir sie unserer Leserschaft zur Diskussion vorlegen.
Die Olympischen Spiele 1972 werden — mehr als alle anderen vorher — für den Sport in der Bundesrepublik Deutschland einen Einschnitt bringen, der noch nicht annähernd abzuschätzen ist. Vieles war schon vorher in Bewegung geraten; aber der grosse Durchbruch des Sports in der Gesellschaftspolitik oder in der eigenen Form liess bisher auf sich warten. Ueber diese Tatsachen können weder die stürmisch angewachsene staatliche Förderung noch sportliche Erfolge hinwegtäuschen.
«Ich wehre mich dagegen», meint Dr. Kregel, der Präsident des Deutschen Sport-Bundes, «die ganze Turn- und Sportbewegung über den Leisten des Erfolgsprinzips des Spitzensports schlagen zu wollen, wie es uns einige organisatorische Modelle empfehlen. Richtig ist vielmehr, dass Leistungs- und Freizeitsport unterschiedliche Arbeitsansätze verlangen. Um diese Differenzierung, veränderten Erfordernisse und steigenden Ansprüche geht es uns und nicht etwa um eine neue Spitze für die Spitze.

Nicht der Rekord einiger weniger, der auch nachdrücklich gewünscht wird, sondern die persönliche Bestleistung möglichst vieler Menschen ist das Ziel der Turn- und Sportbewegung.

Sport für alle — unter diesem Slogan verspricht der DSB Männern und Frauen, jung und alt, Starken und Schwachen, Gesunden und Kranken ihre individuelle Chance im Sport.

Dies ist die soziale Komponente einer fortschrittlichen Sportpolitik, die drei Aufgabenbereiche in den Mittelpunkt rückt:

— Sie will die Zielsetzung des Freizeit-, Breiten- und Leistungssports und deren Integrierung in eine gesellschaftspolitische Gesamtkonzeption überdenken,
— sie will die Aufgabenverteilung auf Bundes-, Landes- und Vereinsebene und ihre Auswirkungen auf die staatliche Sportförderung überprüfen,
— sie will die Führungs- und Leitungskader des Sports qualifizieren sowie Struktur, Führungsstil und Instrumentarium der Organisation weiter anpassen.

«Der Deutsche Sportbund versteht sich», formuliert Dr. Kregel die zukünftige Entwicklung, «als Anwalt aller Bürger, die im Sport Glück, Freude und Gewinn für die persönliche Entfaltung suchen. Das Programm ‚Sport für alle' geht deshalb über die organisatorischen Grenzen des Sports hinaus und umreisst eine gemeinschaftliche Aufgabe von Sport und Staat, die nur parallel zu den fortlaufenden Veränderungen der Gesellschaft gelöst werden kann und die solche gesellschaftlichen Veränderungen auch selbst herausfordert.»
Dr. Kregel weiter: «Es will mir einfach nicht einleuchten, dass unser demokratisch-föderatives System mit seinen hohen freiwilligen Leistungen — trotz längeren Entscheidungswegen und grösseren Reibungsverlusten — nicht ähnlich effektiv arbeiten können soll wie ein zentralistisches, wenn nur die Rollen auf Bundes-, Landes- und Vereinsebene und die Aufgaben mit den gebotenen differenzierten Ansätzen im Freizeit-, Breiten- und Leistungssport für Vereine, Verbände und den DSB richtig verteilt sind.»

Sportverein 1980

Diese neue Rollenverteilung orientiert sich ausschliesslich an den Bedürfnissen der Bürger.
Aus der Gesinnungsgemeinschaft Verein von gestern muss die Dienstleistungsgemeinschaft Verein von morgen werden.
Das wird nicht abgehen ohne Zusammenschlüsse, ohne Gesundschrumpfung der Vereine. Die fast in allen Bundesländern anlaufenden Gebietsreformen werden sicherlich nachhelfen bei dieser dringend gebotenen Konzentration der Mittel und Möglichkeiten.
Die Vereine werden zwischen Leistungs- und Freizeitsport hin und her geworfen. Enorme Eigenleistungen der Vereine finden nicht mehr den richtigen Einsatz. Nicht selten werden vordere Tabellenplätze mit finanziellen Aufwendungen für Spieler, Trainer u. a. m. erkauft, die kaum noch im richtigen Verhältnis zur Zielsetzung des Vereins stehen und letztlich zu Lasten aller anderen Aktivitäten gehen. Neue Prioritäten sind zu setzen und die fälligen Entscheidungen stärker als bisher unter wirtschaftlichen Aspekten zu treffen.
Der Sportverein «80» muss so konzipiert sein, dass er möglichst viele Sportarten für den Wettkampfsport anbietet und darüber hinaus sportliche Freizeitbetätigungen in einem weiten Spektrum entwickelt, hauptamtlich gemanagt und — davon sollte man nicht abgehen — ehrenamtlich geführt wird. Er soll eine Art Wirtschaftsbetrieb sein, der die Kosten seiner Arbeit selbst zu decken versucht, wenn ihm die sächlichen Voraussetzungen (Uebungsstätten) dafür bereitgestellt werden.

Das Missverhältnis

In der Vereinsstruktur mag die herkömmliche Form der Abteilung für den Wettkampfsport noch ihre Gültigkeit behalten, für den Breiten- und Freizeitsport reicht sie aber nicht mehr aus, weil sie unsichtbare Mauern im Verein errichtet. Neue durchlässige Formen u. a. mit Kursusprogrammen — auch im Vorfeld des Vereins — sind deshalb zu suchen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass von den 40 000 Vereinen im DSB 29 Prozent unter 100 Mitglieder gross sind, 26 Prozent nur eine Sportart (meist Fussball) anbieten und 31 Prozent sich immer noch als reine «Männergesellschaft» verstehen. Die Vereinsanalyse fördert im übrigen noch zutage, dass nach dem 35. Lebensjahr nur mehr 21 Prozent der früheren Mitglieder den Vereinen angehören. Hauptgrund für ihre Austritte ist die Tatsache, dass eine Reihe von Sportarten im späteren Lebensalter nicht mehr geeignet oder attraktiv genug sind, um die älteren Menschen zu halten.
Es fehlt das abgestufte altersgemässe Angebot.
Das immer deutlicher hervortretende Missverhältnis zwischen der Leistungsfähigkeit der Vereine, dem wachsenden Anspruch einer ständig steigenden Zahl von Sportwilligen und den wachsenden Kosten für den Leistungssport dürfte in absehbarer Zeit dazu führen, dass die Sportorganisation ihre vielen Aufgaben nicht mehr zeitgemäss erfüllen kann, wenn sie nicht rechtzeitig neue Akzente setzt.
Die Probleme dürfen aber nicht in Plänen vergraben bleiben; sie verlangen vielmehr ein gemeinsames Handeln auf allen sportlichen Ebenen und eine konzentrierte Aktion von Sport und Staat. Bund, Länder und Gemeinden werden sich darauf einigen müssen, wie sie ihre Förderungskompetenzen der aktuellen Entwicklung anpassen wollen. Mit dem bisherigen Giesskannenprinzip der Förderung gibt es keinen Fortschritt.

Sonderfall Hochleistungssport

In diesem Zusammenhang stellt der Hochleistungssport ein besonderes Kapitel dar; er verlangt nach eigenen Lösungen. Angesichts der steigenden öffentlichen Mittel für die nationale Darstellung im Sport ist in letzter Zeit des öftern gemutmasst worden, dass der Staat hier vielleicht vieles besser machen könnte. Der Hinweis ist interessant, aber die Ratgeber übersehen offensichtlich, dass der Staat selbst schwerwiegende Versäumnisse aufzuholen hat, die ihm eines Tages — z. B. im Schulsport — sogar als sozialschädigendes Verhalten angelastet werden könnten, wenn nämlich der gesundheitliche Schaden der Jugend irreparabel ist.
Tatsache ist allerdings, dass die Ansprüche des Hochleistungssports — auch mit dem Ziel einer angemessenen nationalen Repräsentation — die Vereine inzwischen überfordern.
Gerade die Vereine, die im Hochleistungssport engagiert sind, geraten immer mehr in die roten Zahlen und müssen im Breiten- und Freizeitsport ständig kürzer treten. Hilfen treuer Förderer reichen nicht mehr aus. Schon verkaufen Vereine ihre Namen und Embleme an die Wirtschaft, und Sportler laufen mit Hirsch-, Wella- und anderen Köpfen wie lebende Litfassäulen Reklame.
Diese Entwicklung ist besorgniserregend. Mit Hinweisen auf moralische Gebote und Amateurregeln ist weder den Vereinen noch den Sportlern gedient. Man wird vielmehr nach einem neuen System suchen müssen, das gleichzeitig auf eine Konzentration des Hochleistungssports hinausläuft. Spitzenverbände machen es sich zu leicht, wenn sie ihre Titelkämpfe ausweiten, Bundesligen schaffen oder in Europa-Cups mitspielen, das daraus entstehende wirtschaftliche Risiko aber den Vereinen aufbürden. Schliesslich haben die wenigsten Sportarten einen Markt, der auch die Kosten deckt.

Entlastung der Vereine

Spätestens an dieser Stelle wird erkennbar, dass der Hochleistungssport von ganz anderen ökonomischen Gesetzen bestimmt wird als die allgemein im Verein angewandten.
Ein Idealverein kann deshalb die wirtschaftliche Nagelprobe nur in Ausnahmefällen und mit Hilfe öffentlicher und anderer fördernder Hände bestehen. Die Vereine müssen durch ein neues Förderungssystem für den Hochleistungssport entlastet werden, noch bevor sie so unheilbar verschuldet sind, dass ihre wirtschaftliche Notlage sinnvolle Lösungen unmöglich macht.

Von diesen zwei Tatsachen muss man wohl ausgehen:

— Spitzensportler wünschen eine konzentrierte Förderung mit besten Anlagen, qualifizierten Trainern, fortlaufender medizinischer und psychologischer Betreuung, günstiger beruflicher Ausbildung und Unterbringung;
— Vereine herkömmlicher Form sind auf die Dauer mit diesen berechtigten Ansprüchen der Spitzensportler in personeller, sachlicher und materieller Hinsicht — von wenigen Ausnahmen abgesehen — weit überfordert.

90 bis 100 Hochleistungszentren

Mein Denkmodell läuft nun darauf hinaus, unter Einschluss der bestehenden Bundes- und Landes-Leistungszentren an die 90 bis 100 Hochleistungszentren für bis zu 7000 Spitzensportler mit möglichst integrierten Einrichtungen für viele Sportarten zu schaffen, die systematisch über die Schwerpunkte des Landes verteilt und vornehmlich vom Bund (unter angemessener Beteiligung der Länder) im sachlichen Bereich und von der Stiftung Deutsche Sporthilfe im sozialen Bereich der Athleten zu fördern sind. Für Individualsportarten passt dieses Konzept; für Spielmannschaften ist es nicht unmöglich. Ein solches abgegrenztes Förderungssystem wäre in Organisation und Planung vom Deutschen Sportbund zentral anzuleiten und in fachlicher Hinsicht vom jeweils zuständigen Spitzenverband zu führen. Zugegeben, es bedeutet einen radikalen Bruch mit alten Gewohnheiten. Wenn man aber international mithalten, den hohen Einsatz der Sportler erfolgreich gestalten und die ständig wachsenden Mittel für den Hochleistungssport effektiv einsetzen will, dann muss man auch den Mut haben, die notwendigen Schritte zu wagen, und darf sich nicht am Startrecht usw. festbeissen.
Um alle Missverständnisse auszuschliessen, sei ausdrücklich vermerkt, dass es sich hier nicht um eine generelle Ablösung des Vereins im Leistungssport handelt, wohl aber um eine grundsätzliche Neuorientierung der Arbeit auf breiter Front: Einerseits wird durch das vorgeschlagene System den steigenden Anforderungen des Hochleistungssports durch angemessene organisatorische und ökonomische Formen entsprochen, anderseits wird die vielschichtige Leistung der Vereine auf möglichst viele Menschen konzentriert. Diese beiden unterschiedlichen Arbeitsbereiche sind eben nur noch durch klare Aufgabentrennung zu bewältigen und wirtschaftlich tragbar. Solche Hochleistungszentren sind ausschliesslich auf die Erfordernisse der Spitzensportler und auf Erfolg ausgerichtet und dementsprechend im Stil eines modernen Managements zu führen. Sie stellen etwas ganz anderes dar als Vereine im herkömmlichen Sinne, wenn auch der Verein in bestimmter Form nicht ausgeschlossen sein soll. Langfristig konzipiert führt ein solches Konzept weg vom Zufall; schliesslich haben wir hierzulande viel zu lange in der Förderung des Hochleistungssports von der Hand in den Mund gelebt.

«Die Ostschweiz», St. Gallen:

Skilanglauf und Volksgesundheit

Der Sport verbessert die Gesundheit, es wird mehr Sport getrieben denn je, also muss auch die Volksgesundheit eine Verbesserung erfahren haben. Denken wir an die Zunahme der Haltungsschäden und der Kreislauferkrankungen als ausgesprochene Bewegungsmangelkrankheit, stellen wir fest, dass die Gleichung nicht stimmt. Wo liegt der Fehler?

Wir haben in unserem Land in den letzten Jahren einige hundert Millionen Franken für den Bau von Turnhallen, Schwimmbädern, Kunsteisbahnen, Tennis- und Fussballplätze ausgegeben. Alle diese Anlagen sind gut frequentiert, wir haben Mühe freie Hallenstunden zu finden, oder einem Tennisklub beitreten zu können. Die Ueberlegungen von Angebot und Nachfrage zeigen übrigens, wie wichtig der von grossen Anlagen unabhängige Sport im Freien ist, ich denke da an die Vita-Parcours und welchen Wert wir dem Skilanglauf und dem Skiwandern zumessen dürfen. Die Behauptung, dass die sportliche Tätigkeit zugenommen habe, stimmt in unserer Gleichung und es verbleibt somit die Frage, ob etwa der Sport nicht in der Lage wäre, die Gesundheit zu fördern?

Sportwissenschaftliche Untersuchungen sagen, dass zur Vermeidung von Bewegungsmangelkrankheiten eine tägliche Gymnastik von fünf Minuten Dauer mit einer Intensität von 120 Pulsschlägen pro Minute notwendig sei (Hollmann). Eine einmalige wöchentliche Gymnastik von 35 Minuten (7 x 5 Minuten) mit 120 Pulsfrequenz ist wenig wirksam, da der Trainingseffekt vorzeitig verloren geht. Will man mit einiger Sicherheit einen Herzinfarkt vermeiden, so ist ein Lauf fünfmal pro Woche von 30 bis 60 Minuten mit 120 Puls notwendig (Cooper). So gross und so regelmässig muss die Belastung sein, damit der Sport der Gesundheit dient.

Damit dürften wir den Fehler in unserer Gleichung gefunden haben. Der Breitensport verläuft in völlig anderen Bahnen. Der Sport wird als Plausch betrieben. Das «Training» erfolgt nicht regelmässig und auf Leistungssteigerung ausgerichtet, sondern es liegen ihm andere, oft zufällige Motive zugrunde. Es handelt sich deshalb auch nicht um ein Training im Sinne der Trainings- und Gesundheitslehre. Die Reize sind unterschwellig, das heisst wirkungslos. In Fachkreisen beginnt man deshalb von Halbsportarten zu sprechen und versteht darunter Tätigkeiten, die rein spielerisch ohne Motivation der Leistungssteigerung ausgeübt werden. In der Praxis hilft uns das wenig. Wir vermögen auf dem Schweden-Tritt den Sportler vom Halbsportler nicht zu unterscheiden. Aber an der Tatsache, dass der eine die Bewegungsmangelkrankheiten wirksam, der andere unwirksam bekämpft, ändert dies nichts. Der Plauschsport vermag die physische Gesundheit nicht zu verbessern.

Der Volkssport gibt dieser unbefriedigenden Entwicklung eine starke Wendung. Zehntausende von Jungen und Alten, Männern und Frauen beginnen sich einem regelmässigen, zielstrebigen Training zu unterziehen. Damit schaffen sie die Voraussetzungen, unter denen der Sport die Gesundheit wirksam zu verbessern vermag. Aus dieser Sicht können wir die Volksskilangläufe nicht hoch genug einschätzen.

Diese Ausführungen dürfen jedoch nicht so ausgelegt werden, als wären das Skiwandern oder die Halbsportarten unnütz. Gesundheit ist auch seelisches Wohlbefinden. Alles was Freude und Frohsinn erweckt, dient der Gesundheit. Das gilt für Fischen, Baden, die alpinen Skiläufe, wie das Skiwandern. In ein ähnliches Gebiet führen die Ausgleichsfunktionen des Sportes. Ausgleich gegen die Eintönigkeit im Beruf, Ausgleich gegen die Vereinsamung der Grossstadt oder Sport als nutzloses Tun gegenüber dem materialistischen Leistungsgedanken. Die Naturverbundenheit und die Ruhe des Skiwanderns vermitteln Erholung und Entspannung. Alle diese Funktionen im Bereich des Wohlbefindens und des Ausgleichs sind im Gegensatz zur Leistungsfähigkeit nicht an die Kriterien eines Trainings gebunden. Diese Unterschiede in der sportlichen Tätigkeit gilt es zu erkennen.

Interessanterweise entspringt die Motivation, die zum regelmässigen, zielgerichteten Training animiert im Gebiete des Wohlbefindens und der Freude. Für die Praxis heisst das: Das Skiwandern sollte so attraktiv dargeboten und durchgeführt werden, dass es zum Skilanglauf überleitet, der Skilanglauf sollte zu regelmässigem, intensivem Training anspornen. So kann der Volksskilauf den ganzen Aufgabenkreis der Volksgesundheit erfüllen. Die Beliebtheit des Langlaufs und des Skiwanderns erleichtert uns die Aufgabe. Nützen wir die Chance!

Dr. C. Schneiter

«Tages-Anzeiger», Zürich:

Engpässe sind wie Bremsen

Der Sport lebt nicht vom Skifahren allein. Auch Eishockey und Fussball machen ihn nicht fett. Es mag zwar, stellt man auf die Publizität in den Massenmedien ab, so aussehen, als würden sie (und noch ein paar andere Sportarten) das Bild bestimmen und das Schaufenster dominieren. Doch etwas zurückgestaffelt und deshalb nicht ohne weiteres sichtbar, steht die grosse Masse des sportlichen Fussvolks. Es sind die Anonymen, die Jungen vor allem, die sich sportlich betätigen und sportlich bewähren möchten, vielleicht mit dem Ziel eines Aufstiegs zur Crème der Wettkämpfer, vielleicht aber auch nur aus Freude am Tun.

Sie, diese grossen Scharen, können sich aber längst nicht in dem Masse entfalten, wie sie selber es wünschten, wie die Allgemeinheit es wünschen müsste (Volksgesundheit!). Denn sie rennen gegen Engpässe an. Erst jüngst haben wir von den Nöten der Zürcher Schwimmer gehört, hinreichend Wasser für ein auch nur einigermassen genügendes Training zu finden. Die Schweiz ist zwar das Land der Kunsteisbahnen, aber auch das Land mit einem eklatanten Mangel an öffentlichen Hallenbädern. Und wenn in Schulschwimmbecken noch Gelegenheiten zum Sport- bzw. Wettkampfschwimmen vorhanden wären — die Fussangeln der Bürokratie machen diesen Weg schwer oder gar nicht begehbar.

Ein weit schlimmerer Engpass steht der Entfaltung des vielgerühmten und (zu Recht) mit viel Vorschusslorbeeren bedachten Programms Jugend + Sport, dem Vorunterrichtsersatz, im Weg. Nicht nur musste die ETS Magglingen kürzlich eingestehen, sie könne wegen Personalmangels die Lehrunterlagen für zahlreiche (vorgesehene) Sportarten nicht fristgerecht bereitstellen und müsse deren Angebot verschieben bzw. die Interessenten vertrösten. In den Kantonen mehren sich die Klagelieder, wonach die laut Bundesgesetz zur Förderung von Turnen und Sport vorgesehenen Massnahmen (Schulturnen, freiwilliger Schulsport, Sport für alle, Altersturnen, Sportstättenbau) ihre derzeitigen Kräfte übersteigen. Sowohl personell als auch vor allem finanziell. Vom obligatorisch erklärten Lehrlingssport wagt man überhaupt im Lande draussen kaum mehr zu reden, was insofern nicht ins Gewicht fällt, als «Bern» selber das Ausführungsrezept noch nicht zur Hand hat. Was aber soll man angesichts der landesweiten Finanzklemme sagen, wenn zum Beispiel der Kanton St. Gallen allein zur Sicherstellung der dritten Turnstunde für die Mädchen (Bundesvorschrift!) 45 neue Hallen benötigt — Kostenpunkt 31 Mio. Franken — und für zusätzliche Lehrerlöhne jährlich 1,3 Mio. aufwenden sollte?

Der Entwicklung des Schweizer Sports an der Basis, in der Breite, bei der Masse, bei der Jungmannschaft, sind Bremsen von erschreckender Wirkung angelegt worden.

Karl Mock

Stuapren

Neuer Laufbahn-Belag für Sportanlagen und Bodenbelag für Turn- und Mehrzweckhallen.

Verlangen Sie Beratung und Richtofferte bei der nächsten STUAG-Niederlassung oder direkt bei der STUAG-Kunststoffabteilung, Gurtenweg 5, 3084 Wabern, Telefon 031 53 57 55.

STUAG, Schweiz. Strassenbau- und Tiefbau-Unternehmung AG

Niederlassungen in der ganzen Schweiz.

Blick über die Grenzen

BRD

Bayern fördert den Schulsport

Seit 1970 ein Prozess der Neuorientierung

Von Ludwig Koppenwallner

Bundeskanzler Willy Brandt sprach in seiner Regierungserklärung vom «nach wie vor mangelhaften Schulsport», aber den Wissenden ist bekannt, dass auf diesem Gebiet in Bayern die Uhren schneller gehen. Innerhalb der weissblauen Grenzen geschah ein kleines Wunder. Der Bayerische Landessportverband (Präsident Rudi Sedlmayer gründete vor Jahren einen Schulsportausschuss) und die Presse als Unruhestifter brachten in den letzten 20 Jahren Schulsportzustände zutage, die aufschreckten. Parlamentarier und die verantwortlichen Männer im Kultusministerium, von der Schulsportmisere immer wieder attackiert, reagierten positiv, in der Stellenbesetzung für den Schulsport auf Ministerialebene ebenso wie beim Aufstocken der Haushaltsmittel.

Die Bilanz der Jahre 1971 und 1972 brachte mit einem Förderungsbetrag für den Schulsport von rund 430 Millionen Mark gegenüber früheren Haushaltsjahren eine weitere Steigerung. Vor allem — dies muss man besonders begrüssen — wurde die Ausbildung und Fortbildung von Sportlehrern verstärkt. Die Zahl der in Ausbildung stehenden Sportlehrer (Sportphilologen, Fachlehrer für Leibeserziehung, Diplomsportlehrer und Sportlehrer im freien Beruf) stieg von 683 (1968) auf etwa 1500 (1972). Neue Sportlehrerausbildungsmöglichkeiten wurden an den Sportzentren der Universitäten Augsburg und Regensburg eingerichtet.

Die ständig ansteigende Zahl der Schulschwimmbecken kann als Beispiel für den enormen Zuwachs an Schulsportstätten betrachtet werden. 1955 gab es in Bayern 17 Schulschwimmbäder, 1965 bereits 144 und 1972 nunmehr 350. Zusammen mit den 620 kommunalen und privaten Freibädern, 100 Warmwasserbädern und 295 Hallenschwimmbädern hat Bayern die grösste Breitenstreuung von Schwimmstätten, wird es mit Recht «Land der 1000 Bäder» genannt.

Keine Frage: Seit 1970 befindet sich der Schulsport in Bayern in einem Prozess der Umwandlung und Neuorientierung. Besonderer Wert wird auf das Angebot von Sportarten gelegt, die auch über die Schulzeit hinaus ausgeübt werden können. Zur Förderung solcher Sportarten wurden in den beiden letzten Jahren interessierten Schulen die Geräte-Grundausstattungen für alpinen Skilauf, Skilanglauf, Eishockey, Rodeln, Hockey, Tennis, Tischtennis, Kanu und Rudern zur Verfügung gestellt.

Talentsuche-Wettkämpfe gibt es in Bayern seit 1968. Die bisher schon stattgefundenen Wettkämpfe im Eisschnellauf, Schwimmen, Volleyball und in der Leichtathletik wurden 1972 auf Turnen und Handball erweitert. In diesem Jahr wird die Talentsuche auch auf Basketball, den alpinen und nordischen Skilauf, auf Rodeln und Tennis ausgedehnt. Weitere wichtige Förderungsbereiche waren in den beiden letzten Jahren der Ausbau der Fachberatung für die Leibeserziehung an den Gymnasien, die Ausbildung von Lehrkräften für das Schulsonderturnen, die Verbesserung des Berufsschulsports und der Erlass von Schulordnungen für die Ausbildung und Prüfung von Fachlehrern für Leibeserziehung an Volks- und Realschulen sowie von Sportlehrern im freien Beruf.

Schwerpunkte werden in den nächsten Jahren die Realisierung der neuen Richtlinien und Lehrpläne für den Sportunterricht an den allgemeinbildenden Schulen, die Einführung von Leistungskursen «Sport» in der Kollegstufe der Gymnasien, die Verbesserung des Sportunterrichts an den Berufsschulen, Reformen der Sportlehrerausbildung im Rahmen der neuen Lehrerausbildung, die Vermehrung der Ausbildungskapazität an den Sportlehrer-Ausbildungsstätten und die intensive Förderung des Sportstättenprogramms sein.

Ab dem nächsten Schuljahr gibt es neue Richtlinien und Lehrpläne für den Sportunterricht an den allgemeinbildenden Schulen Bayerns. Es sind vorgesehen: wöchentlich für die Klassen 1 bis 10 vier Stunden Sportunterricht, von denen zwei Stunden Basisunterricht (Grundausbildung) und zwei Stunden differenzierter Unterricht (Wahlangebot von 21 Sportarten) sein werden.

Irmtraud Schulz

DDR

Freizeit- und Erholungssport

Fast zwei Drittel der DDR-Bevölkerung zwischen 16 und 75 Jahren haben 1971 Sport, Spiel und Wandern als aktive Erholungsform in ihren Lebensrhythmus aufgenommen.

Der Freizeit- und Erholungssport umfasst jedoch nur solche sportliche und touristische Betätigungsformen, die ausserhalb des obligatorischen Sportunterrichtes in den Schulen und des Dienstsportes sowie des Trainings- und Wettkampfbetriebes im Nachwuchs- und Leistungssport liegen. Es entspricht dem Wesen des Freizeit- und Erholungssportes, dass er durch eine ausserordentliche Vielfalt und einen grossen Formenreichtum charakterisiert wird. Er reicht vom Wandern, der Morgengymnastik und dem Freizeitspiel bis hin zur konditionsstärkenden, organisierten Uebungs-, Trainings- und Wettkampfbetätigung.

Im wesentlichen wird der Freizeit- und Erholungssport auf vier Ebenen betrieben: an der Arbeitsstätte, im Wohngebiet, im Naherholungszentrum und im Urlaub. Um das Bedürfnis nach regelmässiger und wirkungsvoller sportlicher Betätigung herauszubilden, muss bereits bei den Kindern und Jugendlichen begonnen werden.

Etwa drei Millionen Schüler gibt es in der DDR. Aber erst die Hälfte aller Spartakiade-Teilnehmer des Jahres 1970 treibt in Schulsportgemeinschaften beziehungsweise in den Sportgemeinschaften des DTSB regelmässig Sport. Da das gesellschaftliche Ziel für die nächsten Jahre darin besteht, die überwiegende Mehrheit aller Kinder und Jugendlichen für die regelmässige Teilnahme an Uebungen, Training und Wettkampf zu gewinnen, sind noch beachtliche Anstrengungen zu unternehmen.

Sport und Gewerkschaft

Das gemeinsame Sportprogramm von DTSB und FDGB ist die Grundlage für eine aktive, freudvolle sportliche Betätigung aller Bürger im berufsfähigen Alter. Es gliedert sich in vier Stufen: In der ersten Stufe werden den Werktätigen aller Altersgruppen Tests, Normative und Uebungsprogramme vorgegeben, die ein individuelles und effektives Ueben ermöglichen und zur Verbesserung der Ausdauer, Kräftigung der Muskulatur, zur Steigerung der Gesundheit und Beweglichkeit beitragen. Die zweite Stufe dieses gemeinsamen Sportprogrammes sieht den Erwerb des Sportabzeichens der DDR vor. Sehr grosser Beliebtheit erfreut sich auch die dritte Stufe: volkssportliche Wettkämpfe. Bei diesen Vergleichen von Arbeitskollektiv zu Arbeitskollektiv, von Abteilung zu Abteilung, Betrieb zu Betrieb werden Wettkämpfe im Fussball, Kleinfeldhandball, Kegeln, Leichtathletik (Dreikampf: Lauf, Sprung, Stoss), Volleyball, Federball und Tischtennis ausgetragen. Die vierte Stufe schliesslich umfasst sportlich-touristische Veranstaltungen und Wettbewerbe. Höhepunkt im gemeinsamen Sportprogramm sind jährlich die «Sportfeste der Werktätigen», die in den Monaten September/Oktober stattfinden und 1971 über 2,8 Millionen Teilnehmer auswiesen.

Vielfalt der Arbeit

Breite Resonanz bei der Bevölkerung fanden aber auch solche Wettbewerbe, wie die Sendereihe des Fernsehfunks der DDR «Mach mit — bleib fit», der Familienfernwettkampf der Frauenzeitschrift «Für Dich» sowie die Aktion der Zeitung «Deutsches Sportecho» zusammen mit dem FDGB-Feriendienst «Mein Urlaub — kein Urlaub vom Sport» und die Bewegung «Lauf dich gesund!». Vor allem letztere hat sich in den vier Jahren ihres Bestehens eine grosse Anhängerschar erworben, da das Laufen eine unkomplizierte Bewegungsform ist.

Ein Beispiel unter vielen: In Leipzig entstanden allein 1969 acht Volksschwimmhallen und eine grosszügig gestaltete Einrichtung für aktive Erholung und Gesundheitssport. Systematisch wird auch in den landschaftlich benachteiligten Gebieten der Ausbau von ehemaligen Kiesabbauflächen oder Tagebaurestlöchern für die Wochenenderholung am Wasser gefördert. Insgesamt entstanden von 1966 bis 1969 1779 neue Anlagen für den Freizeit- und Erholungssport in Betrieben, Wohngebieten und Erholungszentren. Durch umfangreiche sportmedizinische, sportpädagogische und sportsoziologische Forschungen an der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leibzig wurden die Grundlagen für Formative und Programme des Freizeitsportes geschaffen.

Der Begründer der Olympischen Spiele der Neuzeit, Pierre de Coubertin, war seiner Zeit weit voraus, als er forderte: «Sport ist kein Luxusgegenstand, auch keine Tätigkeit für Müssiggänger, sondern ein Ausgleich für geistige Arbeit. Er bedeutet für jeden Menschen eine Quelle möglicher innerer Vervollkommnung.»

Aus: Askö-Sport Nr. 1/73

Lehrlingssport

Viel Verständnis für den Lehrlingssport

Das Bundesgesetz über die Förderung von Turnen und Sport schreibt in Art. 2/2 vor, dass der Turn- und Sportunterricht an allen Volks-, Mittel- und Berufsschulen einschliesslich Seminarien und Lehramtsschulen obligatorisch ist. Damit stellte sich neben der bereits getroffenen Erweiterung des Turnstunden-Obligatoriums an Volks- und Mittelschulen für Mädchen neu auch die Aufgabe der Konzipierung des Turn- und Sportunterrichts an Berufsschulen. Zu diesem Zwecke wurde eine eidgenössische Studienkommission eingesetzt, zu deren Präsidenten Willy Rätz von der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen und zum Vizepräsidenten H. Dellsperger von der Biga ernannt wurden. An der ETS Magglingen wurde eine Fachstelle für Lehrlingssport eingesetzt, die seit Februar 1973 von Viktor Jenny, Turn- und Sportlehrer, Diplom 2, betreut wird. In die Kommission gewählt wurden von sportlicher Seite Vertreter der Eidgenössischen Turn- und Sportkommission, des Schweizerischen Landesverbandes für Leibesübungen, der Konferenz der Turnlehrerkurse an Hochschulen, des Verbandes der Sportlehrer und des Schweizerischen Turnlehrervereins, eine Mehrzahl jedoch aus den einschlägigen schulischen Bereichen, ferner des Schweizerischen Gewerbeverbandes und Gewerkschaftsbundes, der Vereinigung Schweizer Angestelltenverbände, des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins und des Zentralverbandes Schweizer Arbeitgeber-Organisationen. on.

Unterricht an 275 Schulen

Die Studienkommission für das Lehrlingsturnen hat im November 1972 eine Umfrage an allen Berufsschulen durchgeführt, die u. a. ermittelte, was an sportlicher Betätigung bereits getan wird und was an einschlägig geschulten Lehrkräften, Hallen, Sport- oder Tummelplätzen direkt oder indirekt zur Verfügung steht bzw. benötigt würde. Die Befragung der 275 Schulen (160 gewerbliche, 104 kaufmännische, 11 Lehrwerkstätten) ging von der Annahme aus, dass der obligatorische Turn- und Sportunterricht semesterweise in einer wöchentlichen Lektion zu minimal anderthalb Stunden durchzuführen sei. Auch die Wahl der Sportarten durch Lehrlinge bzw. Lehrtöchter bildete ein Hauptkapitel der Erhebung. Der Einbau des Sportunterrichts in das Lehrprogramm an allen Schulen auf der Stufe der Lehrlingsausbildung ist das zu erreichende Ziel zur körperlichen und geistigen Gesunderhaltung der Schüler und als Voraussetzung zur sportlichen Aktivität im Erwachsenenalter. Es sollen nach Möglichkeit Sportarten zur Auswahl angeboten werden mit organischem Einbau eines gezielten Fitnesstrainings in das Uebungsprogramm. Angesichts der gegebenen Verhältnisse rechnet die Kommission mit einer Uebergangszeit. Hiefür, wie auch zur Vorbereitung der definitiven Lösung, werden jetzt Modellfälle ausgearbeitet, die unter verschiedenen Verhältnissen getestet werden. Diese Unterlagen dienen auch allen Berufsschulen, die Lehrlingssport bereits betreiben oder im Sommersemester einführen werden. Ganz allgemein wird der Gesetzesvorlage viel Verständnis entgegengebracht. Uebergangserleichterungen erscheinen jedoch unumgänglich.
Die Studienkommission will in nächster Zeit auch alle Belange, die in der Verordnung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes zu regeln sind hinsichtlich Ziel und Gestaltung des Pflichtunterrichts, Erstellung von Turn- und Sportanlagen sowie der Gerätebeschaffung und deren Subventionierung, Lehrkräften und Uebergangslösungen prüfen und bereinigen. Ein erster Verordnungsentwurf wird ausgearbeitet.

Kurz notiert

Bedauernswerte Stuttgarter Gymnasiasten

Nun müssen auch sie die bittere Erkenntnis machen: Stuttgart ist Sportprovinz! Während an den Gymnasien draussen im Land zum Teil bereits die dritte Sportstunde in der Woche verwirklicht ist, heisst es in Stuttgart Reduzierung der bestehenden zwei Wochenstunden! Sporthallenmangel zwingt zu der einschneidenden Massnahme. Zu diesem erschreckenden Fazit kommt Oberstudienrat Dr. Dieter Schrack, Referent für Schulsport an den Stuttgarter Gymnasien und Berufsschulen, in einem für die kommende Sportdebatte im Stuttgarter Gemeinderat erstellten Situationsbericht. Durch ständig steigende Schülerzahlen verschlechtert sich die Lage zudem von Jahr zu Jahr. Die Einführung der dritten Sportstunde, die nach den Vorstellungen des Kultusministeriums stufenweise erfolgen soll, ist an den Stuttgarter Gymnasien ebenso reine Utopie wie an den Grund-, Haupt- und Realschulen.

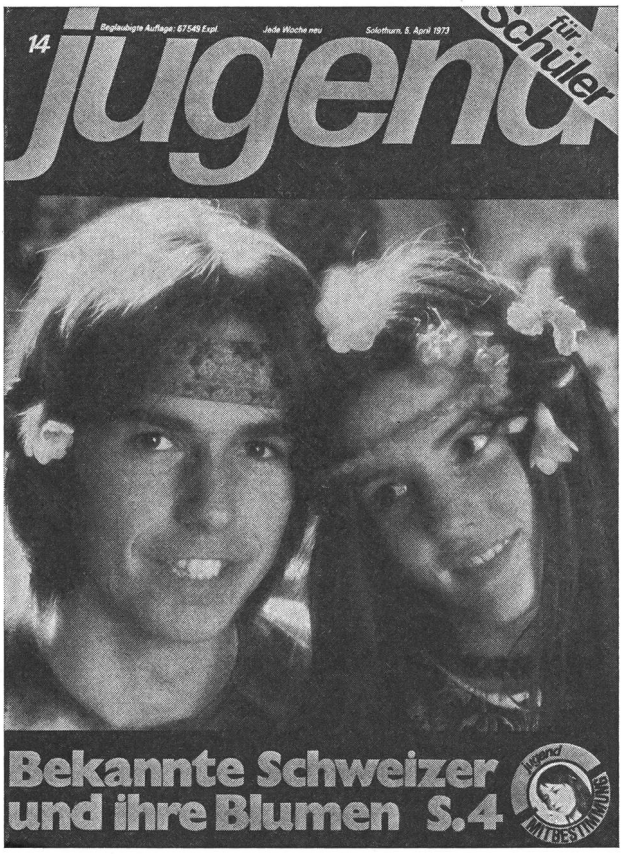
«Es gibt Schulen, in denen jede Woche drei Stunden Sportunterricht gegeben werden; in anderen Schulen gibt's überhaupt keinen Sportunterricht. Im Durchschnitt sind wir in Niedersachsen ungefähr auf etwas unter zwei Stunden je Woche gekommen!» Diese Mitteilung machte auf Anfrage der niedersächsische Kultusminister Prof. Dr. Peter von Oertzen auf einer Pressekonferenz in der Braunschweiger Stadthalle.

Ein Video-Recorder-Service für Sportvereine

Der Sportservice der Getränkefirma Rivella AG (Rothrist), hat seine Dienstleistungen um einen Video-Recorder-Service für Trainingsleiter von Sportvereinen erweitert. Zwei vollausgerüstete Equipen stehen für den täglichen Einsatz bereit. Trainingsleiter aller Sportvereine können ab sofort den kostenlosen Dienst in Rothrist anfordern. Ueber die Vorteile des modernen Hilfsmittels beim Trainingsaufbau dürften kaum viele Worte verloren werden. on

«Jugend»

Vor fünfzig Jahren erschien die erste Ausgabe des «Schweizer Schülers». Diese anfänglich in Fraktura gesetzte, vorwiegend mit Heimatbeiträgen gestaltete Zeitschrift gehörte damals zu den ersten Jugendzeitschriften unseres Landes. Inzwischen ist aus dem «Schweizer Schüler» die «schweizer jugend» geworden. Seit 15 Jahren kennen sie Schüler und Lehrer (und Eltern) als attraktives Jugendmagazin.
Mit der Nummer 14 erlebt die sj sozusagen einen «zweiten Frühling» (das Titelbild symbolisiert es). Die sj hat sich profiliert. Der gelbe Querbalken «für Schüler» sagt, welches Zielpublikum das Magazin ansprechen will. Die sj, die wöchentlich mit einer SRV-beglaubigten Auflage von 67 549 Exemplaren erscheint, hat das Ziel, sich vermehrt dem Problemkreis Schule - Schüler - Lehrer - Eltern zu widmen. Sie fordert ein echtes Gespräch. Ihr Anliegen ist es, dem jugendlichen Leser seine Umwelt verständlicher zu machen. Der Leser soll sich mit seinem Lebensbereich kritisch auseinandersetzen. Die sj ist für ihn das Forum. Sie fordert Aktivität. Deshalb wird ab dieser Nr. 14 auch das Wort Mitbestimmung gross geschrieben. Die Leser können aktiv an der Gestaltung ihrer Zeitschrift teilnehmen. Nicht zuletzt kommt dadurch ein wertvoller Dialog zwischen Redaktion und Leser zustande.



Freizeit

Freizeit — das Problem unserer Zukunft?

Wussten Sie, dass . . .

. . . in der kindlichen Phantasie der Schutz der Mutter runde 50 Meter weit reicht — und dass dies gleichzeitig bedeutet: Ein Kind, das höher als im 5. Stock wohnt, kennt beim Draussenspielen weder elterlichen Schutz noch sicheren Fluchtweg;

. . . Jugendzentren längst aus der Mode sind und glücklicherweise durch das örtliche Gemeinschaftszentrum für alle verdrängt werden? Zum Gemeinschaftszentrum gehören nicht nur Schwimmbad, Sportanlagen, Schulhäuser, Einkaufszentren, sondern auch die Bibliothek, Bastelwerkstätten, Jugendkeller, Mütterberatungsstelle, Kinderhütedienst, alles, was die Bevölkerung im grösseren Umkreis im Alltag und in der Mussezeit braucht!

. . . das Problem der Musse schon die alten Griechen beschäftigt hat? Trotzdem sind wir auch heute noch nicht so weit, die Freiheit der Freizeit als seelisch-tragenden Lebensinhalt anzuerkennen.

. . . ein Grossteil der Jugendprobleme unserer Zeit daher rührt, dass man in unseren üblichen Wohnverhältnissen zwar essen und schlafen, aber nicht leben kann, ohne einander zu stören? Wie man aber in einer gestörten Atmosphäre seine freie Zeit unbehindert geniessen und sie gar gestalten soll, hat bisher keiner herausgefunden!

Diesen Korb voller Probleme breiten wir vor Ihnen aus, um gleichzeitig zu sagen, dass im neuen Heft Pro Juventute «aktuell», Thema siehe Titel, der heisse Brei für einmal nicht umgangen, sondern tapfer gelöffelt wird. Wieder wurden die üblichen Artikelfolgen durch ein Gespräch am grünen Tisch ersetzt. Fachleute von Pro Juventute und eine Journalistin diskutierten Freizeit-, Spielplatz-, Wohnungs-, Senioren-Musse-Probleme, wobei nicht nur Fragen, sondern auch Haltungen ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Dieses Heft zu studieren, ist darum besonders wichtig, weil sich allerorten Leute zusammentun, denen daran liegt, der echten Freizeit nicht nur ihrer eigenen Familie, sondern auch der näheren Umgebung zum gesunden Durchbruch zu verhelfen. Freizeitpädagogik, Freizeitpolitik, Freizeit-Postulate in Gemeinde- und Kantonsverlautbarungen sind häufige Stichworte. Da man aber anerkannterweise von ungelösten Problemen am meisten redet, bietet sich das neue «aktuell»-Heft als Informationszentrale an. Oder um es anders zu sagen: Warum sollte jeder einzelne das Rad wieder von vorne erfinden, wenn Pro Juventute schon einen Grossteil der Vorarbeiten geleistet hat? Deshalb dürfte Sie besonders interessieren, dass Pro Juventute zu allen Freizeitproblemen spezielle Dokumentationen, praktische Planungsbeispiele und auch individuelle Beratung zur Verfügung stellt. Vom einfachen Werkbogen zur Leih-Werkzeugkiste für Jugendgruppen, von Publikationen übers «richtige Spielzeug zur rechten Zeit» bis zum akkuraten Bau-Plan eines Gemeinschaftszentrums ist alles fixfertig versandbereit. Man redet so gern vom Informationsnotstand und meint damit, dass, wer die Informationen habe, sie nicht weitergebe. Von Pro Juventute kann man das nicht behaupten. Schade ist nur, dass das Angebot nicht noch intensiver genutzt wird. Was sich von jetzt an vielleicht ändern wird . . .

Jedenfalls ist Erziehern und Eltern, Firmen und Unternehmen, Behörden und Aemtern, allen, denen die Musse unserer Gesellschaft am Herzen liegt, das neue Pro Juventute-Heft 1/2/3 1973 ans Herz zu legen. (Bestellungen an den Pro Juventute-Verlag, Postfach, 8022 Zürich, wo natürlich auch Jahres-Abonnements angemeldet werden können.) hr

Interverband für Schwimmen, Postfach 158, 8025 Zürich

Kurse 1973

SI-Ausbildung		
Kurs I+II	9. 7.—18. 7.	Zürich
Kurs I+II	14. 8.—26. 8.	Lausanne
Kurs III	1. 10.—13. 10.	Magglingen
SI-Brevetkurs		
Zentralkurs für Schwimmen	28./29. 4.	Baar
Zentralkurs für Wasserspringen	23./24. 6.	Bern-Köniz
Schwimmleiterkurs	19./20. 5.	Willisau
		Hitzkirch
		Altstätten
		Volketswil
		Olten
		Locarno
	5./ 6. 5.	Lausanne
	19./20. 5.	Genf
	2./ 3. 6.	Lausanne
	16./17. 6.	Genf
	23./24. 6.	Lausanne
Springleiterkurs	30. 6./1. 7.	Zürich
		Bern-Köniz
		Baar
		Genf
SI-WK	19./20. 5.	Bern
	26./27. 5.	Magglingen *
* nur für J+S-Leiter 3	2./ 3. 6.	Spreitenbach
Weiterbildungskurse:		
Kurs für Kunstschwimmen	27./28. 10.	Küsnacht/ZH
Spezialkurs für Wasserspringen	wird nach Absprache mit J+S festgelegt.	

DUL-X Massage

hilft bei Sportverletzungen

hilft bei Sportverletzungen

Flacon Fr. 4.50 7.80 u. 13.80
in Apotheken und Drogerien
BIOKOSMA AG 9642 Ebnat-Kappel

Wir haben für Sie gelesen . . .

Schumacher, Edith. 782.3; 793.3-053.2

Singspiele und Kindertänze für die Grundschule. Schorndorf, K. Hofmann, 1972. — 96 Seiten, Abbildungen. — DM 13.80. — Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 68.

Alte und neue Singspiele und Kintertänze wurden gesammelt und für die Praxis in der Schule und im Verein bearbeitet. Bei einigen Singspielen wurden die überlieferten Tanzformen übernommen, andere sind in der Klasse unter reger Mitarbeit der Kinder neu gestaltet.
Viele anschauliche Zeichnungen machen den Text verständlicher und lockern ihn auf.
Das Buch will den Lehrkräften Material in die Hände geben, um das Tanzen in der Grundschule zu pflegen und methodische Wege aufzuzeigen. Besonders in den ersten Schuljahren haben die Kinder viel Freude an Singspielen und Tänzen. Sie helfen den aufgestauten Bewegungsdrang der Kinder in sinnvolle Bahnen zu lenken.
Für Elternabende, Klassenfeste und Schulfeiern gibt das Buch geeignete Anregungen.
Für die Tänze nach der Musik von L. Hopp wurde ein Tonband hergestellt, das sich auch für improvisierte Bewegungsformen eignet.
Auch Eltern und Kinder werden Freude an dem Buch haben.

Hack, Fritz. 796.332; 920

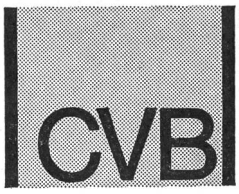
Könige des Fussballs. Die grossen Fussballregisseure des Jahrhunderts. Frankfurt am Main, W. Limpert, 1972. — 160 Seiten, Illustrationen. — DM 18.--.

Nach dem grossen Erfolg seines Buches «Torjäger des Jahrhunderts» präsentiert Fritz Hack jetzt Könige des Fussball — Fussballstars aus vier Erdteilen — die Spielmacher der grossen Mannschaften. Die autobiographischen Skizzen vermitteln durch lebendige Hintergrundstories ein plastisches Bild der Karriere und persönlichen Entwicklung der Spieler. Eine spannende Lektüre und eine bleibende Erinnerung an die Regisseure des Internationalen Fussballs. Der Autor, durch seine internationale Trainertätigkeit mit allen namhaften Mannschaften der letzten zwei Jahrzehnte vertraut, stellt 38 Spieler aus 22 Ländern vor. Was die Namen Beckenbauer, Netzer und Overath für die deutsche Nationalmannschaft bedeuten, das waren oder sind für die DDR Dieter Erler und die Gebrüder Ducke. Aber auch in Deutschland weniger bekannte Spielerpersönlichkeiten wie Nilton Santos, Didi, Nestor Rossi oder Kamamoto werden vorgestellt.
Exakte Steckbriefe und hervorragende Fotos bekannter Fotografen runden das Buch zu einem Informationsmittel ab, das in keiner Fussball-Bibliothek fehlen sollte.

Timmermann, Hans 796.419-055.2

Leistungsturnen am Schwebebalken. Schorndorf, K. Hofmann, 1972. — 116 Seiten, Abbildungen. — DM 15.80. — Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 58.

Das Leistungsturnen auf dem Schwebebalken hat in den letzten Jahren einen derart sprunghaften Verlauf genommen, dass es angemessen erschien, auf diese Entwicklung Bezug zu nehmen, um einem interessierten Leserkreis in den Neigungsgruppen der Schulen, mehr jedoch in den Trainingsgruppen der Vereine, methodische Hilfen anzubieten, die geeignet sind, einen sinnvollen Aufbau dieser recht schwierigen Bewegungsabläufe zu beginnen.
Die in gebotener Kürze dargestellten methodischen Hilfen beziehen sich zumeist auf den Hinweis, dass bei jedem Element der technisch richtige Bewegungsablauf auf dem Boden beherrscht sein muss. Ferner werden mittels Hilfsgeräten Wege aufgezeigt, die schliesslich in das Ueben auf dem genormten Gerät einmünden. Dabei werden auch spezielle Fragen des Sicherns und Helfens diskutiert.
Die dargestellten Lehrwege sind in der Praxis erprobt und können bei aller Individualität als brauchbar betrachtet werden.
Zahlreiche Bildreihen dienen der optischen Information und lassen sich auch im Unterrichtsprozess verwenden. Zeichnungen ergänzen dieses Vorhaben.
Schliesslich vervollständigen Trainingshinweise diese Schrift. Dabei werden neben Fragen der Trainingsplanung auch solche von Besonderheiten des Schwebebalkentrainings behandelt. Der Aufbau von Kürübungen rundet dieses Kapitel ab.
Die vorliegende Arbeit orientiert sich primär an der hohen Leistung des Schwebebalkenturnens und gehört in die Hand der Uebungsleiter und Trainer/innen entsprechender Adressatengruppen.



Es hat sich herumgesprochen:

Die Buchhandlung für

Freizeit und Sport

CVB Buch + Druck

Badenerstrasse 69, 8026 Zürich
Telefon (01) 39 81 55

Neuerwerbungen unserer Bibliothek

0 Allgemeines

Comité International Olympique. Bibliographie Olympique, Mai 1971. Lausanne, CIO, 1971. — 4°. 26 p. 70.880[26] q

Comité International Olympique = International Olympic Committee. Bibliographie des œuvres du Baron Pierre de Coubertin = Bibliography of the Works of Baron Pierre de Coubertin. Lausanne, CIO/IOC, 1968. — 8°. 16 p. 70.920[7]

Weidig, U. Bibliographie der Dissertationen aus Körperkultur, Körpererziehung, Sport und verwandten Gebieten. In- und ausländische Dissertationen in deutscher Sprache sowie an deutschen Universitäten verteidigte fremdsprachige Dissertationen. Mit einem Anhang Habilitationsschriften. 5. Nachtrag. Leipzig, DHfK, 1972. — 8°. 73 S. 9.163
Veröffentlichungen der Bibliothek der Deutschen Hochschule für Körperkultur Leipzig, 32.

1 Philosophie, Psychologie

Jeu, B. Le sport, la mort, la violence. Paris, Editions Universitaires, 1972. — 8°. 204 p. — Fr. 26.95. 01.351

Le Boulch, J. L'Education par le mouvement. La psychocinétique à l'âge scolaire. 10e éd. Paris, ESF, 1972. — 8°. 243 p. fig. — Fr. 28.50. 03.863

Le Boulch, J. Vers une science du mouvement humain. Introduction à la psychocinétique. Paris, ESF, 1971. — 8°. 266 p. fig. — Fr. 39.15. 01.349

Psychologie in Erziehung und Unterricht. Zeitschrift für Forschung und Praxis. Jg. 20 (1973) 1 ff. Basel-München, Reinhardt. — 8°. — zweimonatlich. 9.255
Forts. v.: **Schule** und Psychologie.

Vanek, M.; **Cratty,** B. J. Psychologie sportive et compétition. Paris, Editions Universitaires, 1972. — 8°. 161 p. fig. — Fr. 23.80. 01.350

3 Sozialwissenschaft und Recht

Jost, E. Beiträge zur überregionalen Planung des Sportcurriculum. Ahrensburg bei Hamburg, Czwalina, 1972. — 8°. 83 S. Abb. — Fr. 12.30. 9.258
Materialien zur Sportpädagogik, 1.

Le Boulch, J. L'Education par le mouvement. La psychocinétique à l'âge scolaire. 10e éd. Paris, ESF, 1972. — 8°. 243 p. fig. — Fr. 28.50. 03.863

Paschen, K. Die Curriculum-Revision in den USA, in Schweden und in England und ihr Einfluss auf die Leibeserziehung. Eine Literaturstudie. Ahrensburg bei Hamburg, Czwalina, 1972. — 8°. 114 S. — Fr. 11.50. 9.258
Materialien zur Sportpädagogik, 3.

Schweizerischer Bundesrat. Verordnung über Beiträge an Anlagen für sportliche Ausbildung (vom 20. Dezember 1972). Bern, Schweiz. Bundesrat, 1972. — 8°. 7 S. 03.880[24]

Spivak, M. Les origines militaires de l'éducation physique en France (1774—1848). Château de Vincennes, Etat-Major de l'Armée de Terre, 1972. — 4°. 191 p. fig. — multicop. 03.865 q

5 Mathematik und Sprachwissenschaften

Broer, M. Efficiency of human movement. 3rd ed. Philadelphia-London-Toronto, Saunders, 1973. — 8°. 453 p. ill. fig. tab. — Fr. 39.80. 05.250

Caillat, P.; **Caillat,** B. Connaître et prévenir les avalanches. Deux générations font le point... Paris, Michel, 1972. — 8°. 163 p. ill. fig. — Fr. 17.50. 05.253

61 Medizin

Annual Review of Medicine. Vol. 23 (1972) ff. Palo Alto, Annual Reviews, Inc. — 8°. ill. fig. tab. 9.246

Apuntes de Medicina Deportiva. Vol. 7 (1970) 25 ss. Barcelona, Federacion de Medicina Deportiva. — 4°. 9.261q

Bonnet, M.; **Millet,** Y. Manuel de Physiologie à l'usage des Kinésithérapeutes et des Professions Paramédicales. Paris, Masson, 1967. — 8°. 764 p. fig. tab. — Fr. 80.70. 06.841

Comité International Olympique = International Olympic Committee. Doping. Lausanne, CIO/IOC, 1972. — 8°. 64 p. fig. tab. 06.840[28]

Einfluss hoher Umgebungstemperaturen auf die Leistung und einige physiologische Grössen bei einer Tracking- und einer optischen Vigilanz-Aufgabe. Opladen, Westdeutscher Verlag, 1971. — 8°. 36 S. Abb. Tab. 06.840[23]

Gerontology. VIth European Congress of Clinical Gerontology = VIe Congrès Européen de Gérontologie Clinique = VI. Europäischer Kongress für Klinische Gerontologie, Bern, 8.—11. September 1971. Proceedings = Rapports = Rapporti = Berichte. Bern, Huber, 1973. — 8°. 562 S. Abb. Tab. 06.859 F

Hänel, H. Deutsche Aerzte des 18. Jahrhunderts über Leibesübungen. Frankfurt a. M., Limpert, 1972. — 8°. 171 S. 9.191

Howald, H.; **Moesch,** H. Fondements anatomiques, physiologiques et biochimiques de la contraction musculaire. Macolin, EFGS, 1972. — 4°. 4 p. fig. 06.920[5]q

SA: **Jeunesse** et Sport, 29 (1972) 5, p. 111—114.

Keul, J. Doping. Pharmakologische Leistungssteigerung und Sport. Frankfurt a. M., DSB, 1970. — 8°. 36 S. 06.840[20]

Kohlrausch, W. Massage des zones réflexes dans la musculation et dans le tissu conjonctif. 3e éd. Paris, Masson, 1972. — 8°. 164 p. fig. — Fr. 35.25. 06.837

Leistungsaufbau aus sportpädagogischer und sportmedizinischer Sicht. 3. Fortbildungstagung für Sportärzte und Sportpädagogen in Hessen. Bad Soden/Ts., 29. bis 31. Mai 1970. Erlangen, peri'med, 1971. — 8°. 142 S. ill. Abb. Tab. 06.846

Lemmerz, H. Das orthogonale EKG-Ableitungssystem nach FRANK im Routinebetrieb. Vereinfachte quantitative Analyse der Informationsvektoren. 3., erw. Aufl. Basel-München-Paris, Karger, 1971. — 8° 74 S. Abb. — Fr. 21.50. 06.840[22] F

Macorigh, F.; **Battista,** E. Hygiène et prophylaxie par les exercices physiques. Paris, Vigot, 1973. — 8°. 181 p. fig. tab. — Fr. 34.85. 72.574

Maier, E. Zur Problematik der Haltungsschwäche und ihre Bekämpfung. — photocop. 06.920[6] q
aus: Gesundheit — Haltung — Leistung, (1972) 1, S. 6—13.

Miller, B.F.; **Burt,** J.J. Good Health. Personal and Community. 3rd ed. Philadelphia/London/Toronto, Saunders, 1972. — 4°. 494 p. ill. fig. tab. — Fr. 44.60. 06.844q

Praktische Präventiv-Kardiologie. München/Berlin/Wien, Urban & Schwarzenberg, 1972. — 8°. 336 S. Abb. Tab. — Fr. 19.20. 06.843F

Schoberth, H. Die Leistungsprüfung der Bewegungsorgane. Bewertung für Sport und Arbeit. München/Berlin/Wien, Urban & Schwarzenberg, 1972. — 8°. 348 S. ill. Abb. Tab. — Fr. 97.50. 06.842

Société Française de Médecine Psychomatique. La Relaxation. (Rééducation psychotonique). Aspects théoriques et pratiques. 4e éd. Paris, L'Expansion Scientifique Française, 1971. — 8°. 320 p. — Fr. 43.30. 01.29

Steiner, U. Studie bei Zürcher Kindern zur Beurteilung ihrer Körperhaltung. A) Gedanken zur aufrechten Haltung, B) Eine Haltungsuntersuchung bei Kindern. Diss. med. Univ. Zürich. Zürich, Univ., 1972. — 8°. 34 S. ill. Tab. 06.840[21]

Strobel, K. Informationen zum Drogen-Problem. Eine Schrift für Eltern und Erzieher. O.O., Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit, 1972. — 8°. 32 S. ill. — Fr. 1.50. 06.760[9]

Weidemann, H. E. Höhenphysiologische Untersuchungen der körperlichen Ausdauer-Leistungsfähigkeit des Menschen. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1972. — 8°. 161 S. Abb. Tab. 06.845

62/69 Ingenieurwesen

Adlard Coles, K. Navigation par gros temps. Paris, Editions de la Mer, 1971. — 8°. 395 p. ill. fig. tab. — Fr. 33.60. 06.836

Casper, M. S. Synthetic Turf and Sporting Surfaces. Park Ridge, New Jersey, Noyes Data Corporation, 1972. — 4°. 260 p. fig. 07.375q

Diemer, A.; **Schilbach,** H. U.; **Henrichs,** N. Computer — Medium der Informationsverarbeitung. Darmstadt, Habel, 1972. — 8°. 286 S. ill. Abb. Tab. — Fr. 35.90. 06.860

Henning, H. Selbermachen am Boot. Pflegen/Reparieren/Ergänzen, Holz und Kunststoff. Herford, Bussesche Verlagshandlung, 1972. — 8°. 78 S. Abb. — Fr. 8.90. 06.760[34]

7 Kunst, Musik, Spiel, Sport

Bauten für Olympia 1972 = **Buildings** and Facilities for the Olympic Games 1972. München, Kiel, Augsburg. München, Harbeke, 1972. — 4°. 248 S. ill. Abb. — Fr. 32.10. 07.376q

Comité International Olympique. L'Hymne olympique officiel. Cantate de Costis Palamas. Lausanne, CIO, 1957. — 8°. 3 p. ill. 07.400[18]

FINA 1969—1972. Bautechnischer Auszug und Kommentar. Originaltext und deutsche Uebersetzung für die Schweiz. Magglingen, ETS, 1972. — 4°. 39 S. Abb. — vervielf. 07.420[4]q

International Olympic Committee. Official olympic hymn. Cantata by Costis Palamas. Lausanne, IOC, 1957. — 8°. 3 p. ill. 07.400[17]

Moser, H. Mitlachen ist wichtiger als siegen. Sportkarikaturen. Rorschach, Nebelspalter-Verlag, 1972. — 8°. ca. 100 S. Abb. — Fr. 9.80. 07.372

Sport in der Kunst = **Sport** in Art = Le **Sport** dans l'Art = El **Deporte** en el Arte = Lo **Sport** nell'Arte. München, Bruckmann, 1972. — 4°. 125 S. ill. — Fr. 30.90. 07.374q

Schuhmacher, E. Singspiele und Kindertänze für die Grundschule. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1972. — 8° 94 S. Abb. — DM 13.80. 9.161
Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 68.

Schweizerischer Invalidenverband. Richtiges Planen hilft architektonische Hindernisse vermeiden. Olten, SIV, 1972. — 8°. 21 S. Abb. 07.380[15]

Zeitgenossen sehen Hans Erni. Luzern, Kunstkreis, 1972. — 8°. 245 S. ill. 07.373

796.0 Leibesübungen und Sport (Allgemeines)

Adams, R.C.; **Daniel,** A.; **Rullmann,** L. Games, Sports and Exercises for the Physically Handicaped. Philadelphia, Lea & Febiger, 1972. — 4°. 254 p. ill. fig. tab. — Fr. 46.70. 70.860q

Amateur Athlete. Official Yearbook of the Amateur Athletic Union of the United States, Inc. (1971) ff. Indianapolis, Indiana, AAU. — 4°. ill. 9.258q

Brasch, R. How did sports begin? A look at the origins of man at play. New York, McKay, 1970. — 8°. 434 p. 70.863

Beiträge zur Didaktik und Methodik der Leibesübungen. Internationaler Methodik-Lehrgang an der Universität Graz, 1970. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1972. — 8°, 254 S. Abb. Tab. — DM 25.80. 9.161
Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 65.

Comité International Olympique. Addresses of President Avery Brundage at solmn openings of IOC sessions between 1952 and 1968. Lausanne, CIO/IOC, s. d. — 4°. 102 p. 70.914 q

Comité International Olympique. Constitution type pour un Comité olympique national. Lausanne, CIO, 1968. — 8°. 11 p. 70.920[6]

Comité International Olympique. Discours du Président Avery Brundage aux ouvertures solennelles des sessions du CIO entre 1952 et 1968. Lausanne, CIO, s. d. — 4°. 108 p. 70.913 q

Comité International Olympique. L'hymne olympique officiel. Cantate de Costis Palamas. Lausanne, CIO, 1957. — 8°. 3 p. ill. 07.400[18]

Comité International Olympique. Olympic rules and regulations. Lausanne, CIO/IOC, 1972. — 8°. 62 p. 70.920[9]

Comité International Olympique. L'Olympisme. Lausanne, CIO, 1972. — 4°. 55 p. ill. 70.880[24] q

Comité International Olympique = International Olympic Committee. Répertoire Olympique = Olympic Directory 1972. Lausanne, CIO/IOC, 1972. — 8°. 70 p. 70.920[8]

Comité International Olympique. Statuts et règles olympiques. Lausanne, CIO/IOC, 1972. — 8°. 62 p. 70.920[11]

Coote, J. Images des Jeux Olympiques 1896—1972. Paris, Planète, 1972. — 4°. 144 p. ill. — Fr. 44.90. 70.859q

Decker, W. Die physische Leistung Pharaos. Untersuchungen zu Heldentum, Jagd und Leibesübungen der ägyptischen Könige. Köln, Historisches Institut der Deutschen Sporthochschule, 1971. — 8°. 271 S. Abb. — Fr. 19.50. 70.853

Duncan, S.; **Garroni,** M.; **Iwata,** Y. The administration of an olympic games. Lausanne, IOC, 1972. — 8°. 115 p. tab. 70.912

Fédération Internationale d'Education Physique. World Manifesto on Physical Education. Quebec, June 1971. S. 1., F.I.E.P., 1972. — 8°. 16 p. 70.840[27]

Hänel, H. Deutsche Aerzte des 18. Jahrhunderts über Leibesübungen. Frankfurt a. M., Limpert, 1972. — 8°. 171 S. 70.868

Henschen, H.-H.; **Wetter,** R. Anti-Olympia. Ein Beitrag zur mutwilligen Diffamierung und öffentlichen Destruktion der Olympischen Spiele und anderer Narreteien. München, Hanser, 1972. — 8°. 148 S. Abb. — Fr. 10.20. 70.869

Héraud, J.M. Les sports au féminin, où? quand? comment? Paris, Denoël-Gonthier, 1972. — 8°. 222 p. ill. — Fr. 9.—. 70.849

Herrmann, H.-V. Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte. München, Hirmer, 1972. — 4°. 269 S. ill. Abb. — Fr. 60.10. 70.866q

Hettinger, T. Isometrisches Muskeltraining. 4., überarb. und erw. Aufl. Stuttgart, Thieme, 1972. — 8°. 238 S. ill. Abb. Tab. — Fr. 43.30. 70.870

Kaech, A. Wo steht heute die Sportbewegung? 70.360[8]
SA: **Zeitschrift** für Präventivmedizin, **6** (1961) 5, S. 284—292.

Kamper, E. Enzyklopädie der Olympischen Spiele. Daten, Fakten, Namen. Stuttgart, Römer, 1972. — 4°. 360 S. — Fr. 122.50. 70.865q

Kieran, J.; Daley, A. The Story of the Olympic Games, 776 B.C. to 1968. Philadelphia / New York, Lippincott, 1969. — 8°. 496 p. ill. — f 34.90. 70.857

Kusnezow, W.W. Kraftvorbereitung. Theoretische Grundlagen der Muskelkraftentwicklung. Berlin, Sportverlag, 1972. — 8°. 207 S. Abb. Tab. — Fr. 12.30. 70.858

Libotte, A. Aspetti dello Sport. Lugano, Biblioteca della SAL, 1972. — 8°. 48 p. 70.840[30]

Meusel, W.; **Palm,** J. Training mit Musik. Frankfurt a.M., DSB, 1971. — 8°. 24 S. Abb. 70.840[28]

Mouvement. Revue officielle de la Fédération d'Education Physique et de Récréation du Québec. Vol. **1** (1966) 2 ss. Québec, Canada, Fédération d'Education Physique et de Récréation. — 8°. — trimestrielle. 9.248

Offizieller Olympia-Führer der Schweizer Delegation = **Guide** officiel de la délégation suisse = **Official** Guide of the Swiss Delegation. Olympische Spiele München, 26. August bis 10. Dezember 1972. Derendingen, Habegger, 1972. — 8°. 160 S. ill. — Fr. 4.80. 70.840[33]

Olympische Sieger-Tabellen 1896—1972. Stuttgart, Stähle + Friedel, 1972. — 4°. 63 S. ill. — Fr. 12.80. 70.880[15]q

Peyker, I. Konditionsschulung an der Fitnessbahn. Die Bedeutung des Fitness-Sports in einer veränderten Umwelt. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1972. — 8°. 82 S. ill. Abb. — DM 10.80. 9.161
Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 64.

Piédoue M., Les profs de gym. Apprendre à vivre. Paris, Mercure de France, 1972. — 8°. 163 p. — Fr. 15.70. 70.871

Rauball, R. Olympische Statuten. Berlin/New York, de Gruyter, 1972. — 8°. 217 S. — Fr. 16.70. 70.864

Rousseau, R. Deuxième Rapport Officiel du Comité Organisateur des Jeux de la XXIe Olympiade. Communiqué aux Membres du Comité International Olympique à Munich, le 22 Août 1972. Munich, Comité Organisateur des Jeux Olympiques. — 4°. 31 p. 70.880[16]q

Scherer, G.; Wolf, N. Sport zwischen Spiel und Leistung. Essen, Fredebeul & Koenen, 1972. — 8°. 63 S. — DM 7.90. 70.840[34]

Scherer, A. 75 Olympische Jahre. Eine Dokumentation über die olympische Bewegung in Deutschland 1895—1970. München, pro Sport, 1972, — 4°. 175 S. ill. — Fr. 50.60. 70.856q

Schlumpf, H. Fitness! Eine Einladung, eine Anleiung, ein Handbuch zum Heimtraining. Zürich, Impress Verlag, 1972. — 8°. 63 S. Abb. 70.840[32]

Schweizerische Vereinigung für Altersturnen. Leitfaden für Instruktoren und Leiter von Turngruppen. Bern, Schweiz. Vereinigung für Altersturnen, ca. 1972. — 4°. — vervielf. 70.854q

Taylor, A.W. Training. Scientific Basis and Application. A Symposium Conducted by the Canadian Association of Sport Sciences at the Pavilion de l'Education Physique et de Sports, Laval University, Quebec City, Canada. Springfield, Ill., Thomas, 1972. — 8°. 357 p. ill. fig. tab. — Fr. 73.10. 70.852

Verchosanskij, J. V. Grundlagen des speziellen Krafttrainings im Sport. Berlin, Sportverlag, 1971. — 8°. 112 S. Abb. Tab. 70.911 A

Vlasblom, H. J. Circuittraining. Haarlem, Nederlandse Sport Federatie, 1972. — 8°. 68 S. ill. Abb. Tab. 70.840[31]

Wiehl, J. von. Olympische Spiele, wozu? München, Schneekluth, 1972. — 8°. 124 S. — Fr. 12.80. 70.855

796.1/.3 Spiele

Bartel, W. Freizeitspiele. 2. Aufl. Berlin, Verlag Tribüne, 1972. — 8°. 140 S. Abb. — Fr. 5.50. 71.578

Dudal, J.; Rameau, R.; Saint-Péron, J.-C. Sport facile. Paris, EDICEF, 1971. — 8°. 149 p. ill. fig. — Fr. 14.85. 70.862

Ebert, F.H.; Cheatum, B.A. Basketball — Five Player. Philadelphia/London/Toronto, Saunders, 1972. — 8°. 277 p. ill. fig. — Fr. 10.30. 71.581

Fédération Internationale de Football Association. Laws of the Game and Universal Guide for Referees. Issued August 1972. Zurich, FIFA, 1972. — 8°. 52 p. fig. 71.600[7]

Fédération Internationale de Football Association. Lois de Jeu et Guide Universel à l'Usage des Arbitres. Edition Août 1972. Zurich, FIFA, 1972. — 8°. 44 p. 71.600[9]

Fédération Internationale de Football Association. Reglamento Copa Mundial de la FIFA 1974. Zurich, FIFA, 1971. — 8°. 22 p. 71.600[6]

Fédération Internationale de Football Association. Reglas de Juego y Guia Universal para Arbitros. Edicion Agosto 1972. Zurich, FIFA, 1972. — 8°. 45 p. 71.600[10]

Fédération Internationale de Football Association. Règlement Coupe du Monde de la FIFA 1974. Zurich, FIFA, 1971. — 8°. 22 p. 71.600[5]

Fédération Internationale de Football Association. Reglement für den FIFA-Welt-Pokal 1974. Zürich, FIFA, 1971. — 8°. 26 S. 71.600[3]

Fédération Internationale de Football Association. Regulations FIFA World Cup 1974. Zurich, FIFA, 1971. — 8°. 22 p. 71.600[4]

Fédération Internationale de Football Association. Spielregeln und allgemeiner Leitfaden für Schiedsrichter. Ausgabe August 1972. Zürich, FIFA, 1972. — 8°. 44 S. 71.600[11]

Firan, H.; **Massano,** N. Hand-Ball. Paris, Amphora, 1973. — 8°. 236 p. ill. fig. — Fr. 27.60. 71.599

Hacker, G. Tennis. Die neue Technik. Korntal, Selbstverl. d. Verf., 1972. — 8°. 105 S. ill. Abb. — DM 11.80. 71.580[4]

Internationale Handball Federation. Handbuch, Ausgabe 1972. Basel, IHF, 1972. — 8°. 95 S. Abb. 71.580[3]

Krause, W. Faustball weltweit. Illustrierte Faustballgeschichte. Eine Dokumentation über den Faustballsport mit allen wichtigen Ereignissen und Ergebnissen. Eine ideale Zusammenstellung für jeden Faustballfreund, Berichterstatter, Kommentator und jedes Vereinsarchiv. Münster, Selbstverl. d. Verf., 1972. — 8°. 143 S. Abb. — Fr. 19.20. 71.577

Kröner, S. Tennis in der Schule. Lehrhilfen für einen Grundkurs. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1970. — 8°. 11 S. Abb. 71.40[7]
Lehrhilfen für Leibeserziehung, (1970) 8, S. 85—96.

Kuhn, K. Vom Fussball besessen. Zürich, SVB, 1972. — 4°. 7 S. ill. 71.540[8]q

Mini-Basket Pyrénées. Toulouse, Académie de Toulouse, 1972. — 4°. 20 p. ill. fig. 71.540[9]q

Rüegsegger, H. Football — Examen de la branche sportive. Macolin, EFGS, 1972. — 4°. 8 p. ill. fig. tab. 71.540[10]q

Schulung des Hallenhandballs. Teil 1: Spiel-, Wettkampf- und Uebungsformen für den Anfangsunterricht. Berlin/München/Frankfurt a.M., Bartels & Wernitz, 1972. — 8°. 141 S. ill. Abb. — Fr. 15.60. 71.582

Schünemann, P.; Koch, K. Didaktisch-methodische Modelle für die Schulpraxis. Grundlegung — Planung — Erprobung — Auswertung. Modellbeispiel 1: Einführung des Basketballspiels in einer Koedukationsklasse nach epochalem Unterrichtsprinzip. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1972. — 8°. 89 S. Abb. — DM 11.80. 9.161
Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 63.

Schweizerischer Handballausschuss. Olympisches Qualifikationsturnier, 15.—25. März 1972 in Spanien. Schlussbericht. Basel, Schweiz. Handballausschuss, 1972. — 4°. — photocop. 71.579q

Small, M. L'enfant et le jeu d'expression libre. 2e éd. Neuchâtel/Paris, Delachaux & Niéstle, 1966. — 8°. 83 p. ill. — Fr. 7.50. 71.580[2]

Vom **Speckbrett** zum Tennis. Münster, Westf. Tennis-Verband, 1972. — 8°. 16 S. Abb. 71.580[5]

Wiemann, K. Spielt mit. 5. Auflage. Frankfurt a. M., Limpert, 1970. — 8°. 248 S. Abb. — Fr. 12.80. 71.598

796.41 Turnen und Gymnastik

Aaron, G.S. The Science of Trampolining. 2nd ed. Cardiff, Jones, 1971. — 8°. 39 p. fig. — Fr. 4.50. 72.600[1]

Aigelsreiter, H.; **Wolfartsberger,** K. I. C. Skitraining zu Hause mit Musik. Graz-Wien-Köln, Styria, 1972. — 8°. 52 S. ill. — 1 Schallplatte. — Fr. 23.50. 72.600[1]

Dobrowa, L. UdSSR Turnen. Moskau, APN-Verlag, 1972. — 8°. 34 S. ill. 72.600[2]

Engel, R.; **Küpper,** D. Gymnastik. Finden — üben — variieren — gestalten. Kooperation von Jungen und Mädchen als didaktische Aufgabe. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1972. — 8°. 155 S. Abb. — DM 18.80. 9.161
Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, 56.

Geräteturnen. Ein Lehrbuch für Trainer, Uebungsleiter und Sportlehrer. Berlin, Sportverlag, 1972. — 8°. 407 S. Abb. Tab. — Fr. 28.60. 72.554

Tonry, D. Gymnastics Illustrated. Northbridge/Mass., Gymnastic Aides, 1972. — 4°. 228 p. fig. — Fr. 47.50. 72.555q

796.42/.43 Leichtathletik

Bérliat, A. L'Athlétisme à l'école élémentaire. S. 1., USEP, ca. 1971. — 4°. 44 p. fig. 73.400[1] q

Bussmann, R. Menschen, Meter und Minuten. Geschichte der Leichtathletik in der Schweiz. Band 2: Meisterschaften, Rekorde, Länderkämpfe. Luzern, OL-Verlag, 1972. — 8°. 76 S. ill. 73.300[6]q

Dössegger, W. Laufen — eine Lust. Zürich, SVB, 1972. — 4°. 7 S. ill. 73.300[5]q

Leichtathletik. Moskau, Fizkultura i Sport, 1972. — 8°. 670 p. fig. tab. — Fr. 25.—. 73.210

Martin, D. Noch einmal zum Fosbury-Flop. Schorndorf bei Stuttgart, Hofmann, 1970. — 8°. 11 S. ill. Abb. 73.260[31]
Lehrhilfen für die Leibeserziehung, (1970) 6, S. 61—72.

Müller, J. Meta Antenen. Schaffhausen, Meili, 1972. — 4°. 100 S. ill. — Fr. 19.80. 73.213

Reile, O. Hans-Heinrich Sievert. Grossartiger Sportler und Mensch. Celle, Pohl, 1972. — 8°. 88 S. ill. 73.260[32]

Vogel, H. Bahnbrecher der Leichtathletik. Berlin-München-Frankfurt a. M., Bartels & Wernitz, 1972. — 8°. 176 S. ill. — Fr. 25.80. 73.211

Willimczik, K. Leistungsbestimmende Bewegungsmerkmale der 110-m-Hürdentechnik. Ein Beitrag zur Bewegungslehre und Trainingslehre der Leibesübungen. Berlin/München/Frankfurt a.M., Bartels & Wernitz, 1972. — 8°. 183 S. Abb. Tab. — Fr. 38.30. 9.196
Sportwissenschaftliche Arbeiten, 6.

Zanon, S. La corsa prolungata in atletica, quale allenamento; Biochimica, Fisiologia, Problematica. Milano, Edizioni Atletica Leggera, 1972. — 8°. 157 p. fig. tab. 73.212

796.5 Wandern, Alpinismus, Geländesport

Bodmer, D.; Labhart, T.; Blum, Chr. Hochgebirgsführer durch die Berner Alpen. 4., neubearb. Aufl. Bern, Francke, 1972. — 8°. 191 S. + Anh. Abb. — Fr. 19.80. 74.337
Band III: Bietschhorn-, Lötschentaler Breithorn-, Nesthorn- und Aletschhorngruppen.

Bonatti, W. Grosse Tage am Berg. Rüschlikon-Zürich, Müller, 1972. — 8°. 214 S. ill. — Fr. 39.80. 74.342

Esercito Svizzero. Regolamento alpino. Accantonamento e bivacco in montagna (valevole dal 1° gennaio 1972). Berna, Esercito Svizzero, 1972. — 8°, 114 p. fig. tab. 74.300[30]

796.6 Radsport

Chany, P. Le Tour de France. Paris, Plon, 1972. — 8°. 428 p. — Fr. 23.10. 75.92

Jacobs, R.; **De Smet,** R.; **Mahau,** H. Vélo 72. Bruxelles, chez l'auteur, 1972. — 8°. 376 p. fig. — FB 140.—. 75.93

Mathys, F.K. Vom Schnellfuss zum Fahrrad. Wegleitung zur Fahrradabteilung. Basel, Schweizerisches Turn- und Sportmuseum, 1972. — 8°. 19 S. ill. 75.40[31]

796.7 Automobilsport, Motorradsport

Autodrom. Bonn, Keller, 1972. — 8°. 208 S. ill. Abb. — Fr. 10.50. 75.91

Motorsportdokumentation, (1972) 4.

796.8 Kampf- und Verteidigungssport, Schwerathletik, Wehrsport

Bundeswehr und Sport. Bonn, Verlag Offene Worte, 1972. — 4°. 55 S. Abb. 03.840[24]q

Ogurenko, E.I. Der Nahkampf im Boxen. Berlin/München/Frankfurt a.M., Bartels & Wernitz, 1972. — 8°. 176 S. Abb. — Fr. 15.60. 9.250
Trainerbibliothek 1.

Petit, M. Boxe. Technique — Entraînement. Paris, Amphora, 1972. — 8°. 111 p. ill. fig. — Fr. 19.20. 76.193

796.9 Wintersport

Evaluation of Errors in Figures with a Section of Free Skating. 7th ed. Boston, United States Figure Skating Association, 1970. — 8°. 155 p. fig. — Fr. 18.—. 77.333

Ice Dances. Figures and Exercises. Boston, United States Figure Skating Association, 1966. — 4°. 90 p. fig. — Fr. 20.—. 77.300[27]q

Johnson, B. Hockey. Mankato, Minnesota, Creative Educational Society, Inc., 1969. — 8°. 120 p. ill. fig. — f 24.80. 77.330

Oesterreichischer Berufsschilehrerverband. Oesterreichischer Schi-Lehrplan. 14., v.neubearb. Aufl. Salzburg, Müller, 1971. — 8°. 76 S. ill. — Fr. 28.—. 77.334

Official Competitions Manual. 5th ed. Boston, United States Figure Skating Association, 1971. — 8°. 72 p. fig. tab. — Fr. 12.—. 77.420[17]

The 1972-73 **Official** USFSA Rulebook. Boston, United States Figure Skating Association, 1971. — 8°. 248 p. fig. — Fr. 18.—. 77.332

Ogilvie, R. S. Basic Ice Skating Skills. An official handbook, prepared for the USFSA. Philadelphia/New York, Lippincott Company, 1968. — 8°. 176 p. fig. — Fr. 22.50. 77.331

797 Wassersport, Schwimmen, Flugsport

Davis, D.J. The book of canoeing. London, Barker Ltd., 1969. — 8°. 111 p. ill. fig. — Fr. 13.55. 78.345

Duval, G. Technique moderne de la voile. Initiation, Perfectionnement, Régate. Paris, Bornemann, 1972. — 8°. 95 p. fig. — Fr. 9.10. 78.280[8]

Elvström, P. Mes bateaux et mes voiles. Paris, Editions de la Mer, 1971. — 8°. 240 p. ill. fig. — Fr. 33.60. 78.346

Engel, E. Die schönsten Bootsreviere zwischen Hamburg und Nordkap. Fahrtentips für kleine Boote. Herford, Bussesche Verlagshandlung, 1972. — 8°. 78 S. Abb. — Fr. 8.90. 78.280[6]

Henderson, R. Klar zum Wenden! Ein praktisches Handbuch für den Segelsport. Rüschlikon-Zürich/Stuttgart/Wien, Müller, 1972. — 8°. 151 S. ill. Abb. — Fr. 26.80. 78.353

Laporte, J. Première descente du nil de l'équateur à la méditerranée. Genève, Edito-Service SA, 1971. — 8°. 415 p. ill. fig. — Fr. 29.10. 78.351

Lewin, G. Schwimmen mit kleinen Leuten. 2., überarb. Aufl. Berlin, Sportverlag, 1972. — 8°. 239 S. Abb. — Fr. 8.40. 78.348

Molle, P.; Rey, P. Plongée subaquatique. Paris, Amphora, 1972. — 8°. 132 p. ill. fig. tab. — Fr. 21.55. 78.347

Oakeley, J. D. A. Gewinnen — das Boot, die Crew, das Rennen. Bielefeld/Berlin, Delius, Klasing, 1972. — 8°. 229 S. ill. Abb. — Fr. 30.90. 78.352

Pauli, E.; Pauli, R. Wasserski. Richtig auffangen — schwungvoll fahren. Herford, Bussesche Verlagshandlung, 1972. — 8°. 79 S. Abb. — Fr. 8.90. 78.280[5]

Pauli, R. Tauchen mit Grundausrüstung. Sicher tauchen mit Schnorchel und Maske. Herford, Bussesche Verlagshandlung, 1972. — 8°. 78 S. Abb. — Fr. 7.60.. 78.280[7]

Rambaud, H. Rivières sportives. Paris, Groupe des Editions Alsatia Diffusion, 1970. — 8°. 186 p. fig. — Fr. 11.85. 78.350

Sex, T. Segeln mit kleinen Kreuzern. Bielefeld/Berlin, Delius, Klasing, 1971. — 8°. 259 S. ill. Abb. — Fr. 29.40. 78.349

Schweizerische Schwimmschule. Handbuch und Unterrichtshilfe für Schwimmen, Wasserspringen und Wasserballett. Verbindliches Lehrmittel für die Schweizerischen Schwimminstruktoren. Zürich, Interverband für Schwimmen, 1972. — 8°. 208 S. Abb. — Fr. 14.—. 78.361

798 Reiten

Reiten als Therapie. Basel-München-Paris, Karger, 1972. — 8°. 267 S. ill. Abb. Tab. — Fr. 42.—. 79.103

8 Literatur und Literaturgeschichte

Atkinson, H. Olympiade. Roman. Wien/Hamburg, Zsolnay, 1967. — 8°. 433 S. — Fr. 15.80. 08.513

Horvath, O. von. Sportmärchen. Frankfurt a. M., Suhrkampf, 1971. — 8°. 75 S. ill. — Fr. 7.90. 08.515

Kessel, J. Die Steppenreiter. Roman. Zürich, NSB, 1971. — 8°. 480 S. — Fr. 10.60. 08.514

Klever, P.; Summerer, H. Denk mal. Gedankensprünge zur Olympiade. München, Claudius Verlag, 1972. — 8°. 159 S. Abb. — Fr. 10.20. 08.512

Londeix, G. Football. Roman. Paris, Michel, 1972. — 8°. 361 p. — Fr. 24.30. 08.516

Niedermann, E. Sport als Motiv im Nibelungenlied und in anderen mittelhochdeutschen Dichtungen aus Oesterreich. Wien, Bundesanstalt für Leibeserziehung, 1972. — 8°. 81 S. 08.510[4]

9 Biographien, Geographie, Geschichte, Heimatkunde

Eyquem, M.-T. Pierre de Coubertin. Ein Leben für die Jugend der Welt. Dortmund, Schropp, 1972. — 8° 271 S. — Fr. 24.30. 09.248

Müller, J. Meta Antenen. Schaffhausen, Meili, 1972. — 4°. 100 S. ill. — Fr. 19.80. 73.213

Reile, O. Hans-Heinrich Sievert. Grossartiger Sportler und Mensch. Celle, Pohl, 1972. — 8°. 88 S. ill. 73.260[32]

Weltreise. Alles über alle Länder unserer Erde. Basel, Verlag Kister = München, Novaria Verlag, 1971. — 4° ill. Abb. Tab. — Fr. 75.—. 09.245q

4. Band: Europa. Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien, Albanien, Griechenland, Zypern. — 523 S.

Echo von Magglingen

Kurse im Monat Mai (Juni)

a) schuleigene Kurse

Militärsportkurse

7. 5.—15. 6.	Militärschule ETH (25 Teiln.)
18. 6.—22. 6.	Vorschule zur Militärschule ETH (20 Teiln.)

Diverse Kurse und Anlässe

12. 6.—15. 6.	Zentralkurs für Sportstättenbau — Cours central pour les installations sportives (40 Teiln.)
13. 6.—15. 6.	Konferenz der kantonalen J+S-Vorsteher — Conférence des chefs cantonaux de J+S (40 Teiln.)

b) verbandseigene Kurse

1. 6.— 2. 6.	WM-Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
1. 6.— 3. 6.	Regionaltrainerkurs, SSV (50 Teiln.)
2. 6.— 3. 6.	Trainingskurs Nationalmannschaft Damen, Schweiz. Volleyballverband (20 Teiln.)
2. 6.— 3. 6.	Ausbildungskurs 2, Schweiz. Fussballverband (25 Teiln.)
2. 6.— 3. 6.	Trainingskurs Nationalmannschaft Schwimmen, Schweiz. Schwimmverband (35 Teiln.)
4. 6.— 9. 6.	Trainingsleiterkurs, Schweiz. Tennisverband (25 Teiln.)
6. 6.— 9. 6.	Konditionstraining Kandidaten Herren alpin, SSV (30 Teiln.)
12. 6.—23. 6.	Zentralkurs I, Schweiz. Fussballverband (55 Teiln.)
14. 6.—17. 6.	Konditionstraining Selektion Damen alpin, SSV (25 Teiln.)
15. 6.—16. 6.	WM-Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
16. 6.—17. 6.	Trainingskurs Nationalmannschaft Herren, Schweiz. Volleyballverband (15 Teiln.)
16. 6.—17. 6.	Trainingskurs Nationalkader Kunstturnerinnen, ETV (20 Teiln.)
16. 6.—17. 6.	Trainingskurs Nationalkader, Schweiz. Boxverband (30 Teiln.)
18. 6.—19. 6.	Zentralkurs für Schiedsrichter, Schweiz. Fussballverband (80 Teiln.)
20. 6.—23. 6.	Juniorenauswahl Zentralkurs I, Schweiz. Fussballverband (40 Teiln.)
22. 6.—23. 6.	WM-Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
22. 6.—23. 6.	Zentralvorstandssitzung, EKV (15 Teiln.)
25. 6.— 7. 7.	Zentralkurs II, Schweiz. Fussballverband (40 Teiln.)
29. 6.—30. 6.	WM-Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV (15 Teiln.)
30. 6.— 1. 7.	Konditionstraining Skisprung, SSV (25 Teiln.)
30. 6.— 1. 7.	Brevetprüfung Trainingsleiter, Schweiz. Tennisverband (40 Teiln.)

Gedanken — Gespräche — Geschehnisse

Die ETS ist ein junger Betrieb, ob man das nun relativ oder absolut anschaut. Und doch ist er soweit, dass schon vor einiger Zeit die ersten Mitarbeiter pensioniert wurden. Nun hat's auch den ersten Lehrer erwischt. In den kommenden Jahren werden es immer mehr sein. Das ist der Lauf der Zeit, unabänderlich, rücksichtslos aber eben natürlich.

Einige dieser Alten — wie soll ich sie sonst nennen? — haben still, für Aussenstehende unbekannt, ihre Arbeit geleistet. Andere kannte man. Sie waren auffallende Persönlichkeiten, werden Kursteilnehmern in Erinnerung bleiben und zu ihrem Magglinger Erlebnis gehören.

Sie gehen. Die einen traurig, sogar unter Tränen. Andere sind froh, dass die Arbeitspflicht vorbei ist. Die Arbeit wurde zur Last. Einige sind vielleicht verbittert. Die letzten Arbeitsjahre haben nicht mehr das gebracht, was sie sich erhofft hatten. Wieder andere sind stolz auf das Geleistete, das zwar nicht in allen Teilen gut ist, sich aber bei Gott sehen lassen darf. Der Stolz ist berechtigt.

Herr Zesiger, einer der Hauswarte ..., Herr Hopan, einer der Köche ..., der gute Alex Amstutz, der jahrelang im Service tätig war..., kürzlich Jean Studer... Wer sind die nächsten?

Sie haben einen Grossteil ihrer Kraft etwas gewidmet, von dem sie glaubten, es sei nötig, es sei wichtig, es sei gut. Sie haben den Anfang miterlebt, die primitiven Einrichtungen und die behelfsmässigen Anlagen. Sie waren da, als die ETS noch fast ganz Schule und Kurszentrum war. Und sie sind ihr während langen Jahren treu geblieben.

Sie haben die Entwicklung mitgemacht, eine Entwicklung, die nicht immer reibungslos verlief, wo es Rückschläge gab, Fehlentscheide, grosse und kleine Pannen und auch Fehlentwicklungen. Wo ist das nicht so? Wachstum ist ja fast immer mit Schwierigkeiten verbunden. Sie haben vielleicht dieses Wachsen begrüsst oder sie vermissten auch am Schluss noch den früheren intimen Rahmen und bedauern die zunehmende Bürokratisierung der ETS.

Ich denke, wir, die wir zwischendrin stehen, sollten uns frühzeitig darauf besinnen, dass es für uns auch einmal soweit ist. Es darf nicht unwichtig sein, mit welcher Einstellung und mit welchen Gefühlen wir unseren Abschied nehmen. Ich denke, es sollte ein gutes Gefühl sein, eines das getragen ist von ehrlich geschätzter, aufbauender und erfolgreicher Arbeit. Um dies zu erreichen, müssen die Voraussetzungen bestehen. Das übrige liegt an uns selbst.

160 PUMA OSLO **Fr. 44.80**

meistverkaufter PUMA Trainingsschuh aus erstklassigem Vollrindboxleder, weiss, **Seitenteil aus einem Stück,** druckfreie Fersenverarbeitung, orthopädische Gelenkstütze. PU-Schalensohle, rutschsicher auch in der Halle und vor allem abriebfest.

PUMA

Im Fachhandel erhältlich.

Bezugsquellennachweis:
Fa. Bächler, Postfach 90, 3073 Gümligen, Telefon (031) 52 34 74.